

**Erster Vorbericht des Projekts
„Land of the Stormgod Survey“ – Archäologischer Survey
im nördlichen Gaziantep (Şehitkamil)¹**

BIRGÜL ÖGÜT, MICHAEL BLÖMER, MATTHIAS LANGE,
EVA STROTHENKE-KOCH, DENİZ YAŞIN

Dieser Artikel ist den Opfern der Erdbeben vom 06.02.2023 und ihren Angehörigen gewidmet

Abstract

The results of the first campaign of “The Land of the Stormgod Survey” in the Şehitkamil district of the Gaziantep province in Southeastern Türkiye are – according to the two foci of the survey – twofold. On the slopes of the Dülük Baba Tepesi, home to the temple of stormgod Jupiter Dolichenus since the Middle Iron Age, an expansion of the Roman “priest necropolis”, a second necropolis on the Southern slope, as well as economical installations

¹ Für die Genehmigung des Surveys bedanken wir uns an erster Stelle beim türkischen Ministerium für Tourismus und Kultur und der türkischen Antikendirektion. Ohne die großzügige Förderung der Deutschen Orient-Gesellschaft wäre es uns nicht möglich gewesen, diese wichtigen Ergebnisse bereits im ersten Jahr des Projekts zu publizieren. Des Weiteren danken wir dem Vertreter der türkischen Antikendirektion İsmail Sarıpınar für seine großen Bemühungen für den reibungslosen bürokratischen Ablauf der ersten Kampagne. Die herzliche Aufnahme unseres Teams im Doliche-Grabungshaus und die Bereitstellung von technischem sowie weiterem Material hat unsere kleine Kampagne zu einem sehr angenehmen Aufenthalt für alle Beteiligten werden lassen, wofür wir Prof. Dr. Engelbert Winter sehr herzlich danken möchten. Wir konnten dankenswerterweise auf die langjährige Erfahrung von Dilek Çobanoğlu zu den lokalen bürokratischen Arbeiten zurückgreifen, die unserem Team viel Zeit und potenzielle Probleme erspart hat. Die ersten Untersuchungen fanden vom 19.09. bis zum 09.10.2022 mit Kaan Oytun Arabacı, Gamze Kaynak, Matthias Lange, Ayşenur Pala sowie Şehriban Yüksel unter der Leitung von Birgül Ögüt statt.

of Late Antiquity have been documented. The survey of six nearby settlement mounds yielded on the one hand longer phases of use than previously known, although on the other hand some other results could not be verified.

Einleitung

Der Landkreis Şehitkamil der Provinz Gaziantep im Südosten der Türkei (Abb. 1) ist in der heutigen Forschung vor allem durch die zwei Fundorte Dülük bzw. Keber Tepe sowie Dülük Baba Tepesi präsent; die mittelalterliche Zitadelle von Gaziantep liegt dagegen ca. 50 m südlich der Grenze zwischen Şehitkamil und Şahinbey, die hier quer durch das Zentrum der modernen Stadt verläuft.

Aufgrund der wenigen gesicherten Kenntnisse über das Umland dieser beiden Fundorte, insbesondere während der Eisenzeit, der mit dem Paläolithikum potenziell sehr frühen Besiedlungsphase dieser Region sowie der fortschreitenden Industrialisierung und Urbanisierung der Metropolregion Gaziantep ist der *Land of the Stormgod Survey* initiiert worden, dessen vorläufige Ergebnisse der ersten Kampagne hier vorgestellt werden.

Forschungsgeschichtlicher Hintergrund

Bis zum heutigen Datum beschränkt sich die reguläre archäologische Grabungstätigkeit in der Region nördlich von Gaziantep bzw. in Şehitkamil auf das auf dem Gipfel des Dülük Baba Tepesi gelegene Heiligtum (2001–2015) sowie auf den Keber Tepe / Dülük, das antike Doliche (seit 2015).² Mit letzterem liegt einerseits ein bedeutender paläolithischer Fundort vor,³ in dessen Bereich später die hellenistisch-römische Stadt errichtet wurde. Andererseits existierte außerhalb der Stadt auf dem etwa vier Kilometer südlich gelegenen Berggipfel Dülük Baba Tepesi das Heiligtum des Jupiter Dolichenus, welches auf einen eisenzeitlichen Tempel zurückgeht.⁴ Zur Eisenzeit der Region ist anzumerken, dass zwar einige Streufunde in Form syro-hethitischer Monumente in und um Gaziantep gemacht wurden,⁵ aber bislang nur zwei Streufunde aus Şehitkamil zu stammen scheinen, die untere Hälfte einer Herrscherstatue

² Auf der Südseite der strenggenommen außerhalb Şehitkamils liegenden Zitadelle von Gaziantep wurden 2003 und 2005 Ausgrabungen durchgeführt, die nur fotografisch, aber nicht durch Zeichnungen dokumentiert worden sind. Dabei konnten mittelalterliche sowie Schichten der Frühbronzezeit IV freigelegt werden. Zwischen letzteren und dem gewachsenen Grund befand sich in Schnitt A zudem Halaf-Ware. Unabhängig davon ist auf dem Hügel sowie in Füllschichten Keramik vom Chalkolithikum bis zur Eisenzeit zahlreich geborgen worden. Kulakoğlu et al. 2005; Kulakoğlu 2007a; ders. 2008.

³ Atasayan 1939; Bostancı 1961–62.

⁴ U. a. Winter 2011; Ögüt 2014; Messerschmidt 2017.

⁵ <https://hittitemonuments.com/gaziantep/>.

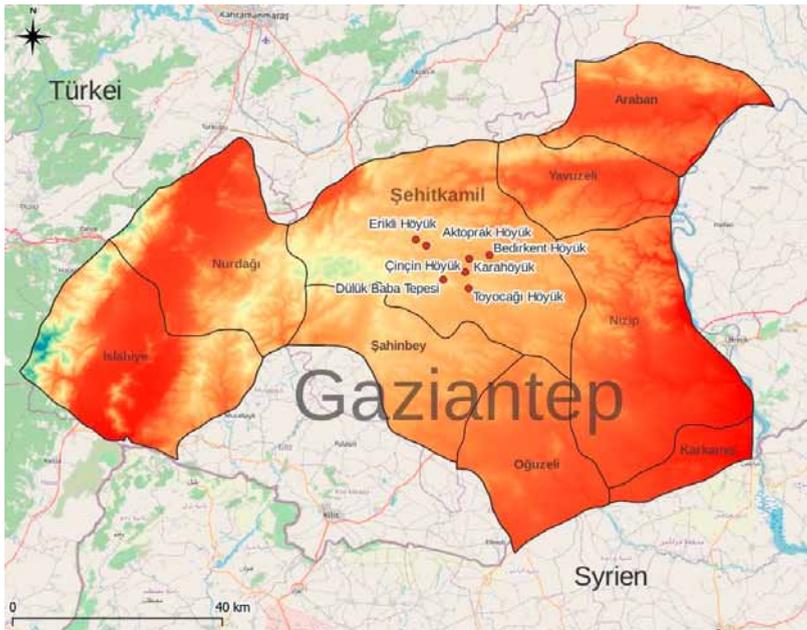


Abb. 1: Provinz Gaziantep mit den Landkreisen. Landkreis Şehitkamil mit den 2022 begangenen Orten. Basiskarte: Openstreetmap.org (erstellt von Birgül Ögüt).

im Stile der Könige und hohen Beamten von Gurgum des 9. / 8. Jh. v. Chr.⁶ sowie ein Stierkopffragment vom Dülük Baba Tepesi.⁷ Vielleicht bereits in persischer, jedoch spätestens in hellenistisch-römischer Zeit stieg der Tempel zu einem überregionalen Kultzentrum auf.⁸ Nach dessen Zerstörung 253 n. Chr. wurde ebendort im 5. Jh. n. Chr. eine Klosteranlage errichtet, die bis ins Mittelalter hinein genutzt wurde.⁹ Auf dem Keber Tepe existierte mit Doliche eine Stadt der hellenistisch-römischen Zeit, die bis ins Mittelalter besiedelt war und erst nach dem 12. Jh. n. Chr. von Gaziantep als Hauptort der Region abgelöst wurde.¹⁰ Aufgrund der engen Beziehung zwischen der Stadt und dem Gipfelheiligtum stellt sich die Frage, ob der prähellenistisch verehrte Sturmgott ebenfalls die Gottheit einer bestimmten, anderen Stadt im Umland war oder ob eine prähellenistische Vorgängersiedlung existierte,

⁶ <https://hittitemonuments.com/gaziantep/gaziantep09.htm>.

⁷ Bossert 1959, 14–15, Taf. 6, Abb. 10. Zwei weitere Stierkopffragmente sowie ein Stelenfragment mit der luwischen Inschrift DÜLÜK BABA TEPESİ 1 wurden während der Ausgrabungen dort gefunden, alle in sekundären Kontexten. Blömer / Messerschmidt 2014; Simon 2014; Winter 2017, 5.

⁸ Haps / Oenbrink 2020.

⁹ Kielau 2004.

¹⁰ U. a. Blömer et al. 2019; Blömer / Winter 2022.

die ihren Namen an Doliche weitergab, wie es Edward Lipiński für den Karahöyük vermutet.¹¹

In Ergänzung dazu sind zwar zahlreiche Fundorte dieser Region vom Paläolithikum bis in die frühislamische Zeit hinein bekannt, die auf die Bedeutung dieser Region über die Jahrtausende hinweg schließen lassen, aber die diesbezüglichen Publikationen sind zum überwiegenden Teil als unzureichend zu betrachten.¹² Hierbei sind der 1970 unter der Leitung von Piero Meriggi durchgeführte Survey¹³ sowie das *Gaziantep İlçeleri Taşınmaz Kültür ve Tabiat Varlıkları Envanteri* („Inventar der unbeweglichen Kultur- und Naturgüter der Landkreise Gazianteps“) aus dem Jahr 2007 zu nennen.¹⁴ Für beide Publikationen können jeweils drei Kritikpunkte konstatiert werden: Zum einen wurden in beiden Arbeiten weder Keramik noch Kleinfunde publiziert, was die Nachprüfbarkeit der Ergebnisse praktisch unmöglich macht, während zum anderen die daraus abgeleiteten Datierungen der jeweiligen Fundorte nicht immer angegeben worden sind und sich die jeweiligen Ergebnisse teilweise widersprechen.¹⁵ Schließlich ist eine eindeutige Zuordnung eines Fundortes auf einer modernen Karte bzw. im Gelände nicht in allen Fällen möglich, da die publizierten Karten nur sehr grob sind und keine Koordinaten angegeben wurden. Somit liegen bisher nicht genügend Informationen vor, die für weitergehende Fragestellungen ausreichend wären.

Forschungsziele

Die primäre Zielsetzung des „Land of the Stormgod Survey“ ist es demnach zunächst, diese Forschungslücken zu schließen sowie Lokalisierungen und Datierungen der Fundorte auf eine solide und nachprüfbare Basis zu stellen. Gerade im Hinblick auf die teils sehr gut publizierten Surveys der benachbarten Regionen soll dies als übergeordnetes Ziel dazu führen, dass sich die „*terra incognita*“ zwischen den Surveys im Euphrattal und angrenzender Gebiete im Osten,¹⁶ den Surveys der Kahramanmaraş-Ebene und dem İslahiye-Tal im Westen¹⁷ sowie den Surveys um Oylum Höyük sowie im Quwayq-Tal im Süden¹⁸ reduziert.

Obwohl der Schwerpunkt des Projektes zwischen dem Neolithikum und der späten Eisenzeit liegt – aufgrund der Zentralität des Dülük Baba Tepesi mit einem besonderen Fokus auf der Eisenzeit bzw. der syro-hethitischen Epoche –, sollen auch die späteren Epochen bis zum Mittelalter angemessene Berücksichtigung finden. Neben der Dokumentation, Überprüfung und

¹¹ Lipiński 2000, 177–178, Anm. 91.

¹² Eine Ausnahme dazu stellt Kulakoğlu 2007b dar. Ausführlich zur Forschungsgeschichte der Region, siehe Ögüt 2023.

¹³ Archi et al. 1971.

¹⁴ Önal et al. 2007.

¹⁵ Vgl. Ögüt 2023.

¹⁶ Sanlaville 1985; Algaze et al. 1994; Wilkinson et al. 2016.

¹⁷ Alkım 1969; Carter et al. 1999b; Garrard et al. 1996; Engin et al. 2022.

¹⁸ Özgen et al. 2001; Özgen et al. 2002; Matthers 1981.

ggf. Umdatierung der bisher bekannten Fundorte wird zudem nach bisher unbekanntem Siedlungen und anderen Fundorten gesucht.

Ausgehend von der Forschungsgeschichte sowie dem Fokus auf den Dülük Baba Tepesi und Doliche ergeben sich zwangsläufig einige detailliertere Fragestellungen: Existierte tatsächlich eine Besiedlungs- / Aktivitätslücke rund um den Dülük Baba Tepesi nach dem eindrucksvoll belegten Paläolithikum? Stellen die wenigen neolithischen Lithikfunde des Dülük Baba Tepesi¹⁹ die einzigen Zeugnisse aus dieser Zeitspanne dar und kann die Absenz von Fundstellen zwischen dem Paläolithikum und der Eisenzeit erklärt werden? Handelte es sich um ein lokales oder regionales Phänomen bzw. war diese Situation in irgendeiner Form symptomatisch für die Region? Könnten klimatische, ökonomische oder gar politische Phänomene Erklärungsmuster liefern? Wie verhielt sich das jeweilige Siedlungsnetzwerk der Region zur jeweils belegten Nutzung oder Nichtnutzung des Dülük Baba Tepesi? Gibt es eventuell eine Evidenz für Siedlungen, die die Subsistenz des Heiligtums am Dülük Baba Tepesi gesichert haben könnten, das gerade in der vorhellenistischen Zeit durch seine zahlreichen tierischen Opfergaben hervorsteht?²⁰

Ein zweiter Fragenkomplex betrifft die Rolle Doliches bzw. die Frage nach der Existenz eines oder mehrerer weiterer regionalen Zentren. Während der hellenistisch-römischen Zeit steht die Dominanz Doliches als wichtigste Siedlung in der Region außer Frage; spätestens ab dem Mittelalter kann dies für Aintab gelten, dessen vormittelalterlicher Name unklar ist. Unbekannt ist jedoch, ob es vor der erst in hellenistischer Zeit erfolgten Gründung Doliches bereits an anderer Stelle eine Vorgängersiedlung gab, die mit dem Tempel verbunden war. Diese Frage zu klären oder zumindest potenzielle Kandidaten für eine solche Siedlung zu identifizieren, ist eines der Ziele des Projekts.

Darüber hinaus ist die Frage zu stellen, ob und inwieweit die Region dem Einfluss der syro-hethitischen materiellen Kultur ausgesetzt war. Wie erwähnt konnten in Şehitkamil bisher erst zwei fragmentarische Monumente dieser Zeit als Streufunde registriert werden, während bei den Ausgrabungen auf dem Dülük Baba Tepesi zwei weitere Stierkopf- sowie ein Stelenfragment mit einer luwischen Inschrift gefunden worden sind. Die Lage Şehitkamils zwischen Zincirli, Kahramanmaraş, Karkamiş und Tell ar-Rif`at bzw. den eisenzeitlichen Königreichen Sam'al, Gurgum, Karkamiş und Bit 'Adini lassen zwar vermuten, dass auch hier die materielle Kultur dieser Zeit entsprechend geprägt war, aber die Beweise dazu stehen, abgesehen vom Tempel des Sturmgottes, noch aus.

Geographie und Umwelt Şehitkamils

Gaziantep stellt die sechstgrößte Provinz der heutigen Türkei mit einer Fläche von 6803 km² dar, welche innertürkische Grenzen im Norden zu Kahramanmaraş, im Nordwesten zu Osmaniye, im Südwesten zu Hatay sowie im Osten

¹⁹ Leder 2017.

²⁰ Pöllath / Peters 2011. Aus dem 6. bis 5. Jh. v. Chr. stammen ca. 28.000 Knochenfunde, aus der früh- und mittelmittelrömischen Epoche ca. 6.000.

zu Şanhurfa aufweist. Im Süden umschließt es teilweise die Provinz Kilis und teilt sich in den Landkreisen İslahiye, Oğuzeli und Karkamış eine Grenze mit Syrien (siehe Abb. 1). Insgesamt umfasst die Provinz neun Landkreise, von denen Şehitkamil mit 1290 km² den flächenmäßig größten bildet. Die Stadt Gaziantep verteilt sich auf die zwei Landkreise Şehitkamil im Norden und Şahinbey im Süden, die beide verwaltungstechnisch betrachtet sowohl Landkreise (*İlçe*) als auch Stadtgemeinden (*Belediye*) sind. Deshalb sind mehr als 70 km² von Şehitkamil bereits durch die Stadt Gaziantep überbaut, hinzu kommen die umfangreichen, nördlich daran anschließenden Industriegebiete, die bis über Aktoprak Höyük hinaus nach Norden reichen.

Ein großer Teil der Provinz Gaziantep, ca. 40 %, ist mit Hochebenen – im Osten – und Gebirgen – im Westen – bedeckt. Den westlichen Teil Şehitkamils bildet das Kartalgebirge (Sof Dağları) mit dem Karakaş- oder Sof-Berg (1475 m) als höchste Erhebung des Landkreises. Dieser Gebirgszug, nimmt nach Osten hin an Höhe ab und geht in die Gaziantep-Plateau genannte Ebene (ca. 500–700 m) über. Die östlichsten Ausläufer, zu denen auch der 1208 m hohe Dülük Baba Tepesi gehört, nehmen den zentral-südlichen Teil Şehitkamils ein.

Auf dem Gaziantep-Plateau befinden sich keine natürlichen stehenden Gewässer, da aufgrund der Geologie – vor allem Kalkstein bzw. Kreide – der größte Teil der Niederschläge in den Untergrund fließt und sich dort sammelt. Die meisten der Wasserläufe speisen den Euphrat. Hierbei sind der 108 km lange Sacır (u. a. auch Alleben genannt), besser unter dem auf syrischer Seite verwendeten Namen Sājūr bekannt, der durch Gaziantep fließt und dort den „Grenzfluss“ zwischen Şehitkamil und Şahinbey bildet, der ebenfalls mehr als 100 km lange Nizip, der durch die Stadt gleichen Namens fließt und in der Nähe des Karahöyük entspringt, sowie der Bozatlı (Merziman) im Norden zu nennen. Etwas kleiner ist der Çanakçı im Südwesten, der ebenfalls von West nach Ost fließt.

Die Provinz Gaziantep liegt in einer Übergangszone, in der das mediterrane in das kontinentale Klima übergeht. Die südlichen Gebiete der Provinz stehen unter dem Einfluss des Mittelmeerklimas, so dass die Sommer im Allgemeinen heiß und trocken, während die Winter warm und feucht sind; die Stadt Gaziantep weist eine durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge von 579 mm auf, während in Karkamış nur 328 mm erreicht werden. Das Amanosgebirge zwischen Gaziantep und dem Mittelmeer verleiht dem Inneren der Provinz ein mehr oder weniger kontinentales Klima. Die vorherrschenden Winde in Gaziantep sind der Poyraz (Nordost) im Winter und der Karayel (Nordwest) im Sommer. Das Klima in den Hochebenen des Gaziantep-Plateaus und des Kartalgebirges ist im Gegensatz zum Süden trockener. Erwähnenswert ist, dass der Nadelholzwald, der große Teile der Ausläufer des Kartalgebirges und auch den Dülük Baba Tepesi bedeckt, erst ab den 1960er Jahren angepflanzt wurde. Zu Beginn des 20. Jh. war dieser kahl, wie die Fotos von Franz Cumont belegen.²¹ Zum natürlichen Baumbestand der Region zählen Kiefern und Eichen, während

²¹ Cumont 1917, 183–185, Abb. 63–65.

für landwirtschaftliche Zwecke vor allem Pistazien, Oliven und Mandeln sowie Wein angebaut werden.

Schließlich ist auf die ständig weiter voranschreitende Industrialisierung und Urbanisierung der Metropolregion Gaziantep – mit inzwischen bereits mehr als 2 Mio. EinwohnerInnen – sowie die damit einhergehenden intensiven Bautätigkeiten in Şehitkamil hinzuweisen, welche zahlreiche Fundorte unwiederbringlich zerstören, wie sich an dem bereits von Trassen für zukünftige Straßen zerschnittenen Toyocağı Höyük sowie den stark gefährdeten Fundorten Karahöyük und Çinçin Höyük leider eindrucksvoll belegen lässt. Dies unterstreicht die Dringlichkeit eines lokalen Surveys. Einen positiven Aspekt bezüglich der Erhaltung der Fundstätten gibt es allerdings zu bemerken. Bisher konnten erfreulich wenige Spuren von Raubgrabungen auf den besuchten Siedlungshügeln festgestellt werden: einige Gruben auf dem Plateau des Karahöyük sowie eine kleinere, ca. 2 m tiefe Grube am Osthang von Erikli Höyük sind die bisher einzigen nachgewiesenen Aktivitäten.

Survey-Methodik

Aufgrund des Surveyschwerpunktes auf der Umgebung des Dülük Baba Tepesi wurden für den Landkreis Şehitkamil und die Umgebung des Bergheiligtums zwei unterschiedliche Behebungsmethoden angewandt.

Extensiver Survey in Şehitkamil

Für die großmaßstäblich angelegte Geländebegehung in Şehitkamil wurden zunächst die bereits bekannten Fundorte aus den bisherigen Surveyberichten über publizierte Karten georeferenziert und auf Satellitenbildern lokalisiert. Weitere, bisher unbekannte Fundorte konnten anhand früherer Besichtigungen vor Ort sowie ebenfalls über Satellitenbilder auffindig gemacht werden. Für die erste Kampagne 2022 wurden sechs Fundorte im Umkreis von ca. 10 km um den Dülük Baba Tepesi für Begehungen ausgewählt.

Die geographische Aufnahme der Orte erfolgte über GPS-Koordinaten mithilfe eines GPS-Geräts. Nach einer ersten Besichtigung des Fundortes wurde dieser in der Regel in fünf Bereiche unterteilt, die Hügelkuppe sowie – je nach Topographie – die Hanglagen in den vier Himmelsrichtungen, ggf. auch zusätzliche topographische Einheiten. Aufgeteilt auf sechs Personen wurden diese Bereiche in einem Abstand von ca. 5 m zwischen jeder Person abgegangen, wobei mithilfe einer Trackingsoftware (OSMAnd) die abgegangenen Transekte aufgenommen wurden. Gesammelt wurden vorhandene Kleinfunde wie Figurinen, Perlen oder Armreife, Felssteingeräte, Lithik sowie Keramikscherben. Nach einer ersten Durchsicht vor Ort wurde das Material, welches potenziell zur Datierung des Hügels geeignet erschien, zeichnerisch und fotografisch dokumentiert. Bis auf besondere Funde, die als „Inventar-“ (*Envanter*) bzw. „Studienobjekte“ (*Etütlük*) zusammen mit dem Vertreter der türkischen Antikendirektion ausgewählt und in das Archäologische Museum Gaziantep gebracht worden sind, wurden alle Artefakte zurück an den abgesammelten Bereich des jeweiligen Herkunftsortes zurückgebracht. Architektonische Überreste wie Mauern oder Zisternen

wurden mittels GPS-Koordinaten aufgenommen sowie zeichnerisch und fotografisch dokumentiert.

Die gesammelten Koordinaten wurden in eine GIS-Datenbank zur Georeferenzierung eingepflegt, Funde inklusive des Keramikmaterials wurden gewaschen, zeichnerisch und fotografisch aufgenommen. Eine erste Warenbestimmung jeder Scherbe erfolgte ebenfalls vor Ort.

Intensiver Survey am Dülük Baba Tepesi

Für den kleinmaßstäblich angelegten zweiten Teil des Surveys am Dülük Baba Tepesi wurden die gleichen Methoden wie für den extensiven Survey angewandt, bis auf die Tatsache, dass anstatt die Bereiche nach Himmelsrichtungen aufzuteilen, Transekte von der Hügelspitze (auf dem die Ausgrabungen stattfanden) in ca. 10 m Abständen flächendeckend angelegt wurden. Dabei konnten 2022 die Bereiche nördlich, nordwestlich, südwestlich vom Grabungssareal bis auf den Fuß des Höhenzuges abgegangen werden. Im südlichen Bereich verhindert jedoch ein Militärgelände die Untersuchung der unteren Hanglagen. Zusätzlich dazu wurde der Bereich östlich des Militärgeländes bzw. südöstlich des Gipfels begangen.

Vorläufige Ergebnisse

Während der ersten Kampagne vom 19.09. bis zum 08.10.2022 wurden zunächst die Nord-, West- und Südseite des Dülük Baba Tepesi sowie die sechs Siedlungshügel Karahöyük, Çinçin Höyük, Toyocağı Höyük, Bedircent Höyük, Aktoprak Höyük und Erikli Höyük begangen. Die Auswertung der Keramik sowie der Kleinfunde ist noch nicht abgeschlossen, weshalb die entsprechenden Datierungen in Zukunft eventuell noch erweitert oder verfeinert werden könnten.

1. Dülük Baba Tepesi

Als Ausläufer des vom Westen herabfallenden Kartalgebirges (Sof Dağları) erhebt sich der Dülük Baba Tepesi (1208 m) ca. 200–300 m über die ihn von Norden, Osten und Süden umgebende Ebene des Gaziantep-Plateaus. Bei den Begehungen konnten 13 Felsgräber und 25 archäologische Fundstätten identifiziert und aufgenommen werden (Abb. 2). Drei der aufgenommenen Felsgräber sind bereits von Rifat Ergeç publiziert worden,²² die restlichen zehn waren teilweise bereits bekannt, blieben jedoch bisher unveröffentlicht. Die weiteren Befunde sind bisher archäologisch nicht aufgenommen worden.

Felsgräber

Die Ergebnisse des Surveys sind von großer Bedeutung für die Kenntnis der Peripherie des Jupiter Dolichenus-Heiligtums. Bedeutsam ist vor allem die Entdeckung zahlreicher neuer Gräber der römischen Kaiserzeit. Bereits seit langem bekannt ist eine Nekropole, die sich ca. 1,2 km westlich des Heilig-

²² Ergeç 2003.



Abb. 2: Die 2022 erforschten Strukturen auf dem Dülük Baba Tepesi. F1-F5 und US= Architektonische Struktur, F6-F18= Felskammergräber; K=Brunnen, S=Zisterne, blau unterlegt sind Bereiche mit Keramikansammlungen, gelb unterlegt ist das Militärgelände, das nicht zugänglich ist. Basiskarte: Bing Maps (erstellt durch: Matthias Lange).

tums unmittelbar auf dem Kamm des nach Westen abfallenden Bergrückens erstreckt.²³ Es handelt sich um eine Konzentration von 17 Gräbern, die zum Teil aufwendig geschmückt sind. Wegen ihrer Lage abseits einer Siedlung – die Stadt Doliche ist ca. 3,5 km, mögliche kleinere Siedlungen mindestens 1,5 km entfernt – kommt für die Nekropole nur eine Verbindung mit dem Heiligtum in Frage. Diese Verbindung wird durch eine verschollene Inschrift bestätigt, die im Heiligtum gefunden wurde und einen Priester des Jupiter Dolichenus erwähnt.²⁴ Es ist daher davon auszugehen, dass dort Priester und ihre Familien bestattet wurden.

Die Begehungen haben nun gezeigt, dass sich die Priesternekropole weiter nach Osten in Richtung des Heiligtums erstreckt als bisher bekannt war. Mit F6–F9, F12 und F13 sind sechs bislang unbekannte Felskammergräber registriert worden, die aufgrund ihrer geringen räumlichen Entfernung von ca. 300 m und ihrer Form dem Komplex der Priesternekropole zugerechnet werden müssen. Dass keines dieser Gräber von Jörg Wagner und Rifat Ergeç bemerkt wurde, ist erstaunlich, da zumindest die Gräber F8 (Abb. 3a–c), F9 (Abb. 4a–b) und F12 (Abb. 5) bereits seit vielen Jahrzehnten zugänglich gewesen sein müssen. So zeigen in den Gräbern F8 und F9 rezente in die Grablagen eingearbeitete Ösen, dass Hirten dort regelmäßig Tiere angebunden haben, was auf eine Nutzung als Ställe spätestens im 20. Jh. hindeutet. Das Grab F12 hingegen wurde bereits in der Antike durch fortgesetzten Steinabbau

²³ Wagner 1982; Ergeç 2003.

²⁴ Blömer / Facella 2022, 109–110, Nr. 32.

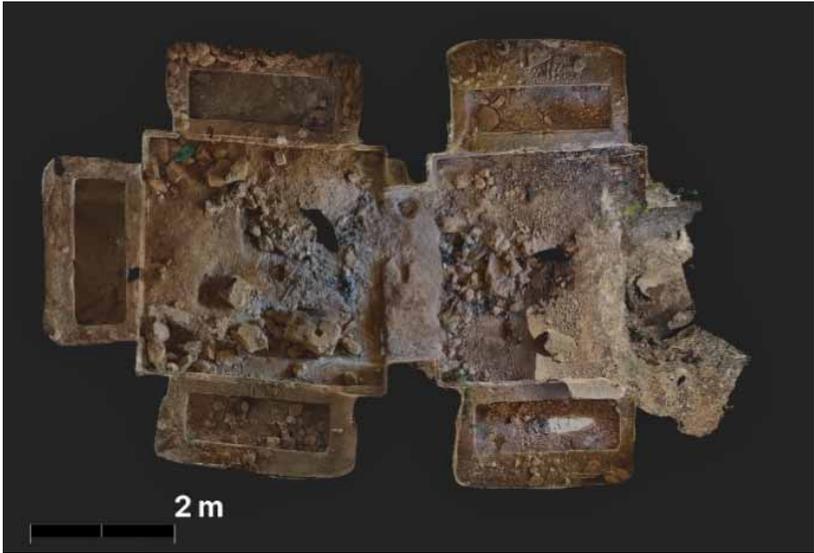


Abb. 3a: Grundriss von Felskammergrab F8 (erstellt von Birgül Ögüt).



Abb. 3b: Rechteckige Nische in der vorderen Kammer von F8 (Foto: Şehriban Yüksel).



Abb. 3c: Giebförmige Nische in der hinteren Kammer von F8 (Foto: Şehriban Yüksel).

so umfassend zerstört, dass nur noch eine Wand mit einer Arkosolnische übrigblieb, die in der Folge frei lag.²⁵

Bei den Gräbern handelt es sich um Felskammergräber, wie sie für das antike Nordsyrien typisch und vielfach bezeugt sind²⁶ und die über einen Dromos erschlossen werden. Dieser führt zu einer Tür, die durch einen Rollstein verschlossen werden konnte. Dahinter liegt mindestens eine Grabkammer, in deren Wände Nischen geschlagen wurden, die als Grablegen dienten. Die

²⁵ Zur Verbindung von Felsnekropolen und Steinbrüchen vgl. Blömer 2021.

²⁶ Zu den Felsnekropolen der Region vgl. Wagner 1976; Ergeç 2003; Blömer / Çobanoğlu 2019; Yaman 2019.



Abb. 4a: Grundriss von Felskammergrab F9 (erstellt von Birgül Ögüt).



Abb. 4b: Bogenförmige Nische in Felskammergrab F9 (Foto: Şehriban Yüksel).

Nischen sind zumeist bogenförmig, in Grab F8 jedoch auch rechteckig und giebelförmig angelegt (Abb. 3b–c).

Bemerkenswert sind die Gräber F6 (Abb. 6a–b), F8 und F9, die zu den größten Gräbern der Priesternekropole zählen. Mit neun regulären Grablegen verfügt das Grab F6 über die meisten regulären Bestattungsplätze.²⁷ Besonders aufwendig dekoriert ist das Grab F8. Die Wände sind durch Pilaster und Gebälke architektonisch gestaltet und die Grabnischen als Bänke oder Sarkophage ausgearbeitet, zum Teil mit Reliefschmuck. Eine Gliederung der Wände durch einfache architektonische Elemente ist auch bei F6 festzustellen (Abb. 6b). Allgemein ist dabei zu bemerken, dass die Gräber wahrscheinlich

²⁷ Allgemein ist zu bedenken, dass die Zahl der Grablegen nicht identisch sein muss mit der Zahl der Bestatteten, da mehrere Tote in einer Grablege bestattet werden konnten. Zudem waren, wie ein nur partiell beraubtes Grab aus der Stadtnekropole von Doliche zeigte, Umlagerungen von Knochen innerhalb des Grabes möglich, um Grablegen für neue Bestattungen freizuräumen, vgl. Höpken et al. 2022.



Abb. 5: Felskammergrab F12. Auf der rechten Seite ist die noch erhaltene Arkosolnische zu erkennen, die auf der linken Seite zerstört ist (Foto: Şehriban Yüksel).

eine farbige Bemalung aufwiesen, welche die im heutigen Zustand simpel erscheinenden Gräber und ihren rudimentären Schmuck ergänzte. Die Farbe war dabei offenbar häufig direkt auf die unverputzten Felswände aufgetragen, was dazu beitrug, dass sie innerhalb kurzer Zeit verschwinden konnte.²⁸

Bei den Gräbern F8 und F9 ist davon auszugehen, dass sie nachträglich vergrößert wurden. Die Gräber bestanden zunächst lediglich aus einem Raum mit drei Arkosolnischen. Später wurde ein zweiter Raum dahinter hinzugefügt, wobei die dem Eingang gegenüberliegende Grablege zerstört wurde, um den Übergang zum neuen Raum zu bilden. Bei F9 sind in diesem Bereich die Reste des Grabtrops noch auf der Schwelle zum zweiten Raum erkennbar, bei F8 sind sie sorgfältig beseitigt worden.

Eine in Doliche kaum bezeugte Sonderform ist das Grab F12, bei dem es sich um einen schmalen, in den Fels eingetieften Graben handelt, in dessen Langseiten jeweils eine Arkosolnische gearbeitet wurde. Der Graben wurde nach den Bestattungen wohl mit Steinplatten bedeckt. Wie bereits erwähnt, ist das Grab bereits in der Antike durch Steinabbau partiell zerstört worden. Grundsätzlich ist zu bemerken, dass im gesamten Bereich des Kamms parallel zur Nutzung als Nekropole intensiv Steinabbau betrieben wurde. Aufgrund der Nähe zum Heiligtum ist sicher davon auszugehen, dass die Steine für den Ausbau desselben genutzt wurden.²⁹

²⁸ Zur Ausmalung von Gräber in der Region um Doliche allgemein siehe Blömer 2019.

²⁹ Zum Abbau und zur Verwendung von Steinmaterial aus dem Dülük Baba Tepesi, siehe Haps 2014.



Abb. 6a: Grundriss von Felskammergrab F6 (erstellt von Matthias Lange).



Abb. 6b: Blick in das Felskammergrab F6 (Foto: Şehriban Yüksel).

Im Gegensatz zum Bereich der bislang bekannten Priesternekropole, in dem die Gräber dicht beieinander liegen, erscheinen die neu entdeckten Gräber in stärkerem Maße isoliert. Möglich ist jedoch, dass sich im Umfeld noch weitere Gräber befinden. Eine genaue zeitliche Einordnung erlauben die Gräber nicht, jedoch ist sicher davon auszugehen, dass sie vor der Zerstörung des Heiligtums im Jahr 253 n. Chr. angelegt wurden. Einen *terminus post quem* stellt das 1. Jh. n. Chr. dar, da aus früherer Zeit kaum Felskammergräber



Abb. 7: Blick in den Eingangsbereich von Felskammergrab F14 (Foto: Şhriban Yüksel).



Abb. 8: Blick in den Eingangsbereich, erkennbar durch den bogenförmigen Abschluss der Eingangsöffnung, von Felskammergrab F18 (Foto: Şhriban Yüksel).

in der Region bezeugt sind. Damit datieren die Gräber auf jeden Fall in die römische Kaiserzeit.

Mit den Gräbern F14–F18 (Abb. 7–8) ist zum ersten Mal eine Nekropole am Südhang des Dülük Baba Tepesi nachgewiesen. Es scheint sich auch hier um typische Felskammergräber zu handeln, wobei das Innere der Gräber nicht untersucht werden konnte, was Aussagen zu ihrer Ausgestaltung und Größe unmöglich macht. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass auch diese Gräber in die römische Kaiserzeit zu datieren sind. Im Gegensatz zur Priesternekropole muss jedoch unklar bleiben, in welcher Beziehung sie zum Heiligtum stehen. Die Entfernung zum Gipfelplateau ist mit ca. 1,15 km und mehr ähnlich wie im Fall der Priesternekropole, doch liegt die neu entdeckte Nekropole deutlich tiefer am Hang und näher an einem potenziellen Siedlungsplatz, der sich unterhalb der Gräber im Bereich des Militärgeländes befunden haben könnte. Möglich ist aber auch, dass dieser Platz für Bestattungen gewählt wurde, weil er sich an einem Aufweg zum Heiligtum befunden hat.

Weitere Strukturen

Die weiteren unterirdischen Strukturen lassen sich wohl am besten mit der nachantiken Nutzung des Gipfels in Verbindung bringen, als im Bereich des Heiligtums das Kloster des Mar Salomon errichtet wurde, das bis ins Mittelalter hinein aktiv war. Das Kloster war offenbar zunehmend von Wohn- und Wirtschaftsbauten umringt, deren Spuren sich an den Hängen und Terrassen unterhalb des Gipfelplateaus nachweisen lassen. Dieser Phase zuzurechnen sind die Strukturen F1–F5. Bei dem langrechteckigen Raum F5 (Abb. 9) zeigt das kleine Format der Rundbogennischen in den Wänden und die allgemeine Disposition des Raums, dass es sich nicht um ein Grab handelt. Das gleiche gilt für den Raum F2 (Abb. 10a–b) und die Nischen F3 (Abb. 11)–F5. Eine nähere Eingrenzung der Funktion der dokumentierten Strukturen und ihre zeitliche Eingrenzung sind ohne weitere archäologische Untersuchungen jedoch nicht möglich. Das gleiche gilt für die neu entdeckten Zisternen und den Brunnen in der Peripherie des Gipfelplateaus, welche die Zahl der bekannten Wasserbauten in diesem Gebiet nochmals vergrößert. Wegen der geringen Variation in der Typologie von Zisternen von der Antike bis in die Neuzeit lassen sich kaum verbindliche Aussagen über ihre Zeitstellung treffen. Sie können bereits in der Antike zur Wasserbevorratung gedient haben, etwa um Arbeiter in den Steinbrüchen oder Menschen, die im Umfeld des Heiligtums lebten und arbeiteten, zu versorgen. Noch wahrscheinlicher erscheint aber, dass viele von ihnen erst später angelegt wurden, als der Klosterbetrieb zu einer intensiven Nutzung auch der oberen Hanglagen führte. In jedem Fall sind manche Zisternen, vor allem diejenigen, die heute noch offen sind, bis in die jüngere Vergangenheit in Betrieb gewesen, wohl im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung des Berggipfels. Das gleiche gilt für den Brunnen, der zu den wenigen bekannten Anlagen dieser Art in der Region zählt.

Funde

Leider konnte bisher keine diagnostische Keramik in den Gräbern oder nahebei gefunden werden, sondern bei anderen Strukturen oder unabhängig davon als reine Keramikansammlung. Die vorläufige Auswertung der Keramik deutet auf eine Datierung vom 2. Jh. n. Chr. bis in die frühbyzantinische



Abb. 9: Ansicht auf die kleinformatischen Nischen von Anlage F5 (Foto: Şehriban Yüksel).



Abb. 10a: Grundriss der Anlage F2 (erstellt von Matthias Lange).



Abb. 10b: Eingangsbereich der Anlage F2 (Foto: Şehriban Yüksel).



Abb. 11: Blick auf Anlage F3 (Foto: Şehriban Yüksel).



Abb. 12: Lithikfund vom Dülük Baba Tepesi (Fundnr.: DüBa_W1_Cak_001) (Foto: Aysenur Pala).

Zeit hin (siehe Taf. 1). Zusätzlich zur Keramik konnte auch ein Lithikfund gemacht werden (Abb. 12), welcher vorläufig in das Paläolithikum datiert wird.

2. Karahöyük

Der Karahöyük³⁰ befindet sich am östlichen Rand eines Industriegebietes, nordöstlich des Dülük Baba Tepesi und stellt mit einer Höhe von ca. 18 m (863 m) und einer Grundfläche von ca. 6 ha eine der größten Erhebungen in-

nerhalb des Surveyareals dar (Abb. 13). Da dieser Hügel bereits als antike Stätte deklariert wurde und sich in Staatsbesitz befindet, wurde er weder



Abb. 13: Satellitenfoto des Karahöyük. Basiskarte: Bing Maps (erstellt von Matthias Lange).

³⁰ Archi et al. 1971, 76, Nr. 107, Abb. 128; Önal et al. 2007, 504.



Abb. 14: Ansicht des Karahöyük von Süden mit angrenzendem Industriegebiet (Foto: Şehriban Yüksel).

bebaut noch landwirtschaftlich genutzt, so dass die ursprüngliche Oberflächenstruktur weitestgehend sichtbar ist, nicht zuletzt Reste antiker architektonischer Strukturen auf der Hügelkuppe und im unteren Bereich des Westhangs. Dennoch sind im Westen und vor allem Süden die Bautätigkeiten sehr nahe herangerückt und greifen stellenweise in die unteren Hanglagen ein. Des Weiteren gefährden einige Raubgrabungslöcher und um den Hügel herum abgelagerter industrieller Müll die Erhaltung (Abb. 14). An seinem Fuß ist der konische Karahöyük etwa kreisförmig, auf der ca. 0,4 ha große Fläche auf der Hügelkuppe oval geformt. Letztere fällt nach Norden-Nordwesten steil und nach Süden-Südosten etwas flacher ab.

Anhand des untersuchten Materials kann eine maximale Zeitspanne der Besiedlung des Karahöyük von der Frühbronze- bis in die abbasidische Zeit festgestellt werden (siehe Taf. 2 und Abb. 15), wobei Keramik aus der Mittelbronze- und Früheisenzeit bisher nicht identifiziert werden konnte und einige Scherben der Mittel- und Späteisenzeit den Feinwaren zugeordnet werden können. Außerdem stammen einige Basaltgefäße (Abb. 16) aus dieser Zeit. Da weder Funde aus der hellenistischen noch aus der römischen



Abb. 15: Wandungsfragment mit Henkelansatz eines bauchigen Topfes mit verzierten Henkeln aus Karahöyük (Fundnr.: Karahöyük_K_Ser_042) (Foto: Aysenur Pala).



Abb. 16: Basaltgefäßfragment aus Karahöyük (Fundnr.: Karahöyük_B_Bul_001) (Foto: Aysenur Pala).

Zeit gemacht worden sind, kann eventuell ein Hiatus bis in die Spätantike vermutet werden, allerdings geben Önal et al. an, zusätzlich zu bronze- und eisenzeitlichen auch hellenistisches Material gefunden zu haben.³¹ Eine erste Durchsicht der Lithikfunde könnte zudem auf eine Nutzung im vorkeramischen Neolithikum hindeuten.

3. *Toyocağı Höyük*

Der Fundort Toyocağı Höyük (925 m)³² ist, da er inmitten eines Neubaugebietes am nördlichen Rand von Gaziantep liegt (Abb. 17) und durch Bau- und Straßenarbeiten an allen Seiten bereits stark beschädigt bzw. zerschnitten wurde (Abb. 18), bisher am stärksten gefährdet. Aufgrund der am Rande des Fundortes sehr flachen, nur ca. 20–30 cm hohen Sedimentschicht auf dem anstehenden Felsen, welche durch die einschneidenden Trassen sehr gut im Profil erkennbar ist, kann vermutet werden, dass es sich um eine relativ kurzzeitig besiedelte Ortslage handelte. Die Datierung deutet dennoch ein relativ großes zeitliches Spektrum an: Hellenistische, spätantik-frühbyzantinische sowie Keramik von der umayyadischen Zeit bis ins Mittelalter ist belegt (siehe Taf. 3 und Abb. 19). Dagegen haben Önal et al. Toyocağı Höyük in die Bronze- sowie in die römische Zeit datiert,³³ Epochen, von denen sich 2022 keine Spuren mehr feststellen ließen.

4. *Çinçin Höyük*

Der nur ca. 2,6 km südsüdwestlich des Karahöyük liegende Çinçin Höyük (Toçağı Höyük)³⁴ ist ca. 15 m hoch (880 m) und mit einer Fläche von ca. 3 ha (Abb. 20) etwa halb so groß wie ersterer, aber ebenfalls konisch geformt. Er ist bereits durch eine Vogelfutterfabrik im Nordwesten und Zufahrtsstraßen für laufende Bauarbeiten im Nordosten sowie die Auffüllungen mit Bauschutt und Müll an diesem Hang deutlich gekennzeichnet. Da sich der denkmalgeschützte Hügel in Privatbesitz befindet, kann er nur landwirtschaftlich genutzt werden (Abb. 21), in diesem Fall sind es Pistazien und verschiedene Obstbäume. Die Hügelkuppe besteht aus einer ca. 0,25 ha großen, ovalen Fläche. Nach Westen und Norden fallen die Hänge in die Ebene relativ bzw. sehr steil ab, wohingegen nach Süden und Osten eine deutlich geringere Neigung zu konstatieren ist.

Das untersuchte Material deutet vorläufig nicht auf eine kontinuierliche Besiedlung des Ortes hin (siehe Taf. 3–4 und Abb. 22–23). So konnten die Objekte des Çinçin Höyük bisher allein ins Neolithikum, die Früh- und Spätbronzezeit, die Späteisenzeit sowie die spätantik-frühbyzantinische Zeit (ca. 5.–6. Jh. n. Chr.) datiert werden, darunter zahlreiche Funde der Bronze- und Eisenzeit. Ebenfalls relativ häufig fanden sich hier Felssteingeräte. Önal et al. datieren die Besiedlung des Çinçin Höyük dagegen ausschließlich ins 3. Jt. v. Chr.³⁵

³¹ Önal et al. 2007, 504.

³² Önal et al. 2007, 503.

³³ Önal et al. 2007, 503.

³⁴ Archi et al. 1971, 59–60, Nr. 45 („Cincin“); Önal et al. 2007, 502.

³⁵ Önal et al. 2007, 502.



Abb. 17: Satellitenfoto des Toyocağı Höyük (Basiskarte: Bing Maps)
(erstellt durch Matthias Lange).



Abb. 18: Ansicht auf ein Profil in
Toyocağı Höyük, das durch Bauarbeiten
entstanden ist (Foto: Şehriban Yüksel).



Abb. 19a: Innenansicht eines Bodenfrag-
mentes eines offenen glasierten Gefäßes
aus Toyocağı Höyük (Fundnr.: Toyocağı_
Ser_013) (Foto: Ayşenur Pala).

5. Bedirkent Höyük

Beim Bedirkent Höyük (Bedirköy Höyük) handelt es sich um einen ca. 6 m hohen Siedlungshügel (830 m) mit einer etwa kreisrunden Grundfläche von ca. 1 ha (Abb. 24).³⁶ Dieser stellt eine tendenziell eher flache Erhebung mit einer vermutlich bereits in der Vergangenheit befestigten Nordseite dar,

³⁶ Archi et al. 1971, 55, Nr. 30, Abb. 50; Önal et al. 2007, 501.



Abb. 19b: Wandungsfragmente von großen Vorratsgefäßen mit plastischer, verzierter Leiste aus Toyocağı Höyük (ohne Fundnr.) (Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 20: Satellitenfoto des Çiñin Höyük. Basiskarte: Bing Maps (erstellt durch Matthias Lange).



Abb. 21: Ansicht des Çiñin Höyük von Norden (Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 22: Basaltgefäßfragment aus Çiñin Höyük (Fundnr.: Çiñin_K_Tas_001) (Foto: Ayşenur Pala).

Abb. 23: Lithikfund aus Çiñin Höyük (Fundnr.: Çiñin_DY_Cak_001) (Foto: Ayşenur Pala). →

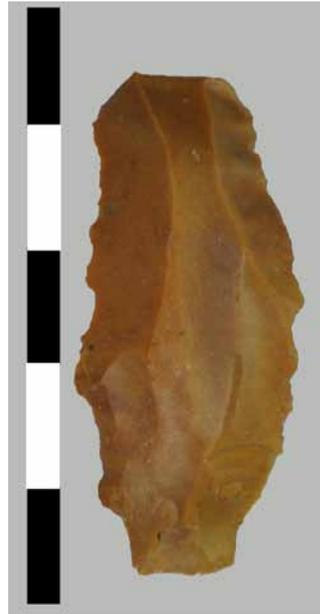


Abb. 24: Satellitenfoto des Bedirkent Höyük. Basiskarte: Bing Maps (erstellt durch Matthias Lange).





Abb. 25a: Vorderansicht einer
Figurine aus Bedirkent Höyük
(Fundnr.: Bedirkent_G_Bul_001)
(Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 25b: Seitenansicht einer
Figurine aus Bedirkent Höyük
(Fundnr.: Bedirkent_G_Bul_001)
(Foto: Ayşenur Pala).

an welcher noch Architekturreste vorliegen. Der in Privatbesitz befindliche Hügel ist heute mit Olivenbäumen bepflanzt.

Unter den in Bedirkent Höyük gefundenen Artefakten stehen vor allem zwei Figurinenfragmente hervor: ein feminin konnotierter Torso einer sitzenden menschlichen Figur mit zu den Füßen hin spitz zulaufenden Beinen (Abb. 25a–b) und ein Fragment, das mithilfe des besser erhaltenen ersten Fragmentes als ein Stück eines rechten Beines einer ähnlichen Figur identifiziert werden konnte. Beide Fragmente wurden in derselben Weise gefertigt – ungemageter Ton mit einer leicht polierten Oberfläche – und scheinen zwei sitzende Figurinen in etwa der gleichen Größe dargestellt zu haben. Die Tatsache, dass an der Oberfläche gleich zwei Fragmente einer fast identischen Figurinenform gefunden werden konnten, lässt darauf schließen, dass diese Art Figurinen relativ häufig hergestellt worden sein müsste. Vergleichsbeispiele deuten auf eine Datierung in die chalkolithische Zeit hin.³⁷

Die erste Auswertung der Keramik weist auf Besiedlungsschwerpunkte im Chalkolithikum und in der Früh- und Spätbronzezeit hin, wobei einige wenige Funde aus dem Neolithikum ebenfalls festgestellt werden konnten (siehe Taf. 6). Darüber hinaus war der Ort zumindest während der Mittel-eisenzeit sowie der Spätantike besiedelt. Die frühbronzezeitliche Datierung deckt sich mit der des „Kultur-Inventars“ von Önal et al.,³⁸ wohingegen die

³⁷ Vgl. Cholidis / Martin 2002, Abb. 26 rechts bzw. allgemein Belcher 2014.

³⁸ Önal et al. 2007, 501.



Abb. 26: Satellitenfoto des Aktoprak Höyük. Basiskarte: Bing Maps
(erstellt von Matthias Lange).

Einordnung von Archi et al. in die römische Zeit bisher nicht nachvollzogen werden konnte.³⁹

6. Aktoprak Höyük

Aktoprak Höyük⁴⁰ liegt am nördlichen Rand des Industriegebietes von Şehitkamil und wird im Osten sowie Süden am Fuß des Hügels durch eine Straße geschnitten (Abb. 26). Der relativ mächtige Hügel mit ca. 20 m Höhe (932 m) ist ca. 3 ha groß und fällt im Norden und Westen steil ab. Der in Privatbesitz befindliche Hügel ist mit Oliven-, Pistazien- sowie Obstbäumen bepflanzt. Bezüglich ihrer Funde sowie Topographie sind die am westlichen Fuß des Hügels liegenden Felder bemerkenswert, da sie eine auffallend hohe Anzahl an Feuersteinwerkzeugen bargen.

Diese deuten auf die Besiedlung des Aktoprak Höyük sowohl im Paläolithikum als auch aufgrund mehrerer Byblos-Pfeilspitzen (Abb. 27) im akeramischen Neolithikum (PPNB) hin,⁴¹ wobei eine sehr große Anzahl an

³⁹ Archi et al. 1971, 55.

⁴⁰ Archi et al. 1971, 68, Nr. 74, Abb. 95 („Gücege“); Önal et al. 2007, 515.

⁴¹ Vgl. z. B. Arimura 2020, 43, Abb. 2.18.



Abb. 27: Pfeilspitze aus Aktoprak Höyük
(Fundnr.: Aktoprak_T_Bul_001)
(Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 28: Eine Auswahl an Lithikfunden aus Aktoprak Höyük (Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 29: Steinbeil aus Aktoprak Höyük
(Fundnr.: Aktoprak_G_Bul_005)
(Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 30: Obsidianpfeilspitze aus
Aktoprak Höyük
(Fundnr.: Aktoprak_B_Bul_003)
(Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 31: Reibstein aus Aktoprak Höyük (Fundnr.: Aktoprak_DT_Bul_002)
(Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 32: Brittle Orange Ware aus Aktoprak Höyük (Fundnr.: Aktoprak_K_Ser_008) (Foto: Ayşenur Pala).

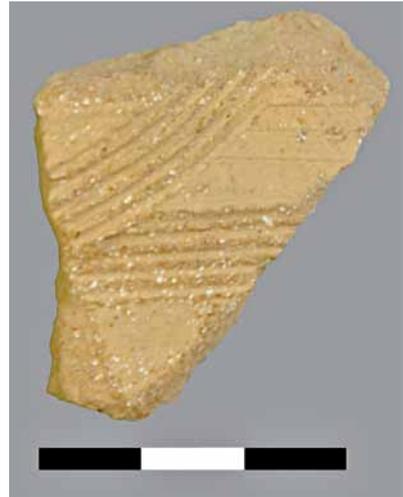


Abb. 33: Wandfragment eines Gefäßes mit Bündelkammstrich-Dekor aus Aktoprak Höyük (ohne Fundnr.) (Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 34: Wandfragment eines Topfes mit eingedrückten Verzierungen aus Aktoprak Höyük (Aktoprak_BY_Ser_018) (Foto: Ayşenur Pala).

Lithikfunden (Abb. 28), Beilen (Abb. 29), Obsidianobjekten (Abb. 30) sowie Felssteingeräten (Abb. 31) vorlagen. Keramik aus dem keramischen Neolithikum über das Chalkolithikum, der Früh-, Mittel- und Spätbronze- bis hin zur Früh- und Mitteleisenzeit lässt des Weiteren eine kontinuierliche Besiedlung über diese Zeiträume hinweg zumindest möglich erscheinen (siehe Taf. 7–9, Abb. 32–34). Zwischen der Eisenzeit sowie den ersten datierbaren hellenistischen Scherben aus dem 1. Jh. v. Chr. könnte ein Hiatus gelegen haben. Vom Hellenismus bis zum Mittelalter scheint sich eine zweite kontinuierliche Nutzungsphase anzudeuten, da neben einer geringen Anzahl hochwertiger Keramik aus der römischen Zeit Funde aus der Spätantike bis ins Mittelalter hinein vertreten sind. Angesichts der Bandbreite der vertretenen Epochen ist es erstaunlich, dass Önal et al. Aktoprak Höyük lediglich in die Bronze- bis Eisenzeit datiert haben.⁴²

⁴² Önal et al. 2007, 515.



Abb. 35: Satellitenfoto des Erikli Höyük. Basiskarte: Bing Maps (erstellt von Matthias Lange).

7. Erikli Höyük

Erikli Höyük (Ceydeyli Höyük),⁴³ mit seinen ca. 20 m Höhe (960 m), ca. 4 ha groß, scheint eine natürliche Erhebung in der Landschaft zu sein, auf dessen Kuppe sich eventuell eine Festungsanlage oder ein ähnlich materialintensiver Gebäudekomplex befunden haben könnte (Abb. 35). Denn ein besonderes Merkmal dieses Siedlungshügels ist die große Zahl an bearbeiteten Basaltblöcken, die in mehreren Metern breiten und hohen Wällen der Abgrenzung der verschiedenen Felder dienen, die sich über den Erikli Höyük erstrecken. Die Herstellung und der Transport der Basaltblöcke zu allein diesem Zweck kann aufgrund des Kosten-Nutzen-Verhältnisses wohl ausgeschlossen werden. Darüber hinaus konnten zahlreiche Felssteingeräte wie Fragmente von Reib- oder Hammersteinen (Abb. 36) festgestellt werden.

Eine hohe Konzentration an Lithikfunden (Abb. 37), größtenteils am flacher ansteigenden Bereich des Hügelfußes im Südosten, könnte eventuell auf das Paläolithikum verweisen, während eine neolithische sowie chalkolithische Nutzung als gesichert angesehen werden kann. Die späteren Funde legen eine möglicherweise kontinuierliche Besiedlung von der Frühbronzezeit bis zum Hellenismus (siehe Taf. 10, Abb. 38) – bisher mit Ausnahme der Früh-eisenzeit – nahe, wobei Funde dieser Epochen insgesamt am zahlreichsten vorliegen. Danach scheint der Erikli Höyük nur noch in der ummayyadischen und abbasidischen Zeit genutzt worden zu sein. Im Gegensatz dazu stehen

⁴³ Archi et al. 1971, 58, Nr. 41, Abb. 61 („Ceğde“); Önal et al. 2007, 513.



Abb. 36: Felssteingeräte aus Erikli Höyük
(Fundnr.: Erikli_K_Tas_001 (oben),
Erikli_K_Tas_002 (unten))
(Foto: Ayşenur Pala).



Abb. 37: Pfeilspitze aus Erikli Höyük
(Fundnr.: Erikli_G_Bul_001)
(Foto: Ayşenur Pala).

Abb. 38 Rand und Henkelansatz eines
bauchigen Topfes mit Trichterhals und
verzierten Henkeln aus Erikli Höyük
(Fundnr.: Erikli_T_Ser_062)
(Foto: Ayşenur Pala).



die Ergebnisse von Önal et al., wonach Erikli Höyük in die Bronze- und Eisenzeit, sowie von Archi et al., wonach der Hügel ausschließlich in die Eisenzeit zu datieren sei.⁴⁴

⁴⁴ Archi et al. 1971, 58; Önal et al. 2007, 513.

Zusammenfassung

Im Zuge der Auswertung der bisherigen Geländebegehungen können einige vorläufige Erkenntnisse festgehalten werden. Bezüglich des Dülük Baba Tepesi konnte gezeigt werden, dass sich zum einen die Felsgräber der sog. Priesternekropole über eine deutlich größere Fläche in Richtung des Tempels erstreckten als bisher bekannt, was die Verbindung zwischen Tempel und Nekropole in Form von Priester- und vielleicht auch Angehörigenbestattungen wahrscheinlicher macht. Zum anderen existierte eine zweite Nekropole am Südhang des Berges in ähnlicher Distanz, aber deutlich näher zu potenziellen Siedlungsplätzen. Drittens kann eine intensivere ökonomische Nutzung des Berges wohl ab der spätantiken Zeit konstatiert werden. Die bisherige Abwesenheit eisenzeitlicher und hellenistischer Spuren in den untersuchten Bereichen stellt ebenfalls ein Ergebnis, wenngleich ein unerwartetes dar.

	1. Dülük Baba Tepesi	2. Kara- höyük	3. Toyocağı Höyük	4. Çiçin Höyük	5. Bedir- kent Höyük	6. Aktoprak Höyük	7. Erikli Höyük
Paläolithikum	D, S?					S?	S?
Neolithikum	D	S?		S	S?	S	S
Chalkolithikum					S	S	S
Frühbronzezeit		S		X, S	X, S	S	S
Mittelbronzezeit						S	S
Spätbronzezeit		S		S	S	S	S
Bronzezeit allgemein		X, S	X	S	S	X, S	X, S
Früheisenzeit						S?	
Mitteleisenzeit		S			S	S	S
Späteisenzeit	D	S		S			S
Eisenzeit allgemein	D	X, S		S	S	X, S	O, X, S
Hellenistisch	D	X	S			S	S
Römisch	D, S		X		O	S	
Spätantik- frühbyzantinisch	D, S	S	S	S	S	S	
Ummayyadisch	D	S	S			S	S
Abbasidisch	D	S	S			S	S
Spätmittelalter / frühneuzeitlich	D		S			S	

Tabelle 1: Schematische Übersicht der Ergebnisse von Archi et al. 1971 (O), Önal et al. 2007 (X), den Ausgrabungen auf dem Dülük Baba Tepesi (D) sowie dem *Land of the Stormgod Survey* (S= sichere Datierung, S?= mögliche Datierung).

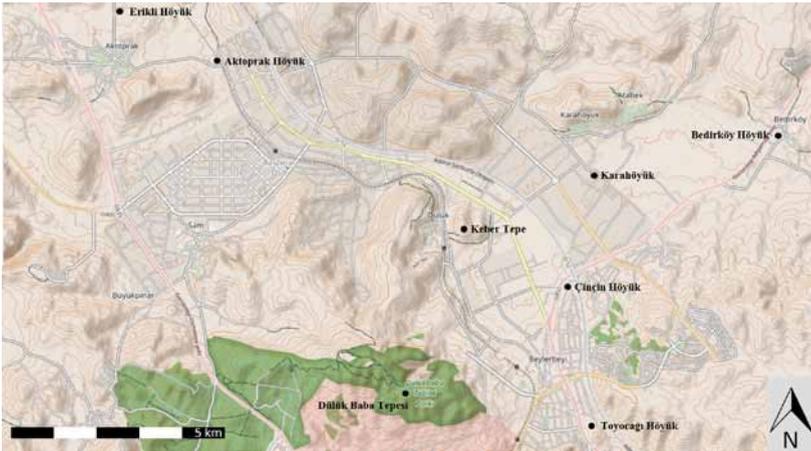


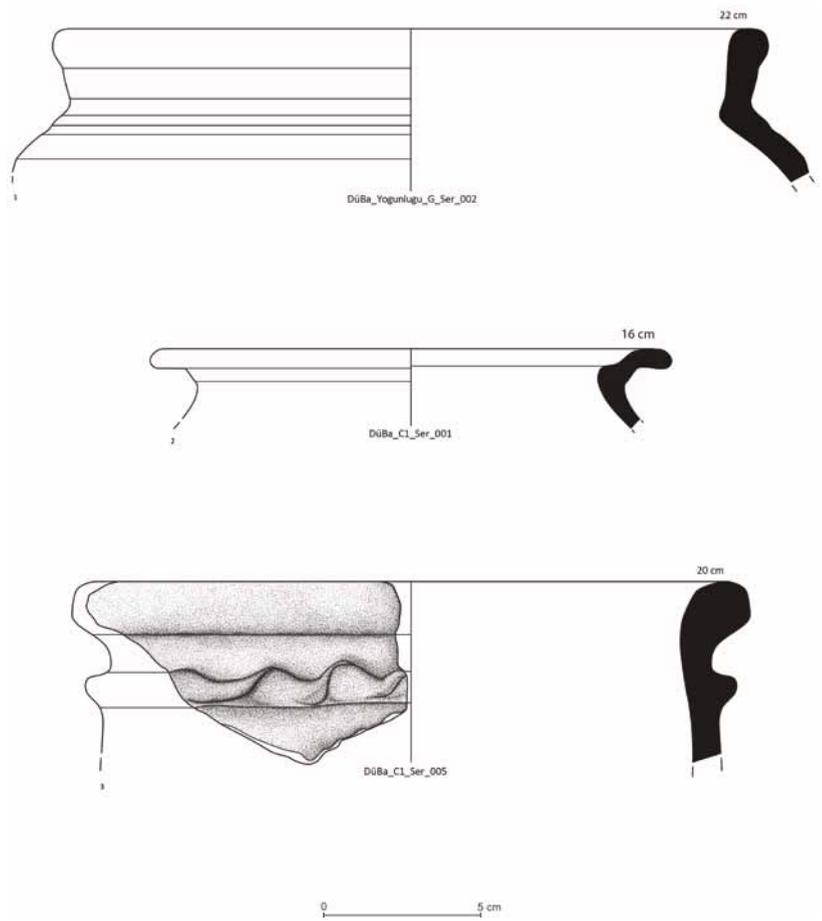
Abb. 39: Lage der im Text vorgestellten Orte. Basiskarte: Openstreetmap.org (erstellt von Matthias Lange).

Was die chronologische Einordnung der Fundorte anbetrifft, zeigt sich, dass, mit Ausnahme des Dülük Baba Tepesi, die bisherigen Datierungen der Region einer gründlichen Revision bedürfen, da einerseits viele bisher für die untersuchten Orte angegebenen Besiedlungsepochen nicht bestätigt und andererseits Belege für zahlreiche andere Nutzungsperioden identifiziert werden konnten. Insbesondere ist auf die für diese Region bisher nicht belegten bzw. erwähnten frühen Zeitalter des Paläolithikums (abseits von Dülük Baba Tepesi und Keber Tepe), Neolithikums und Chalkolithikums hinzuweisen.⁴⁵ Gleichzeitig ist auffällig, dass weder Archi et al. noch Önal et al. die bei den von uns untersuchten Orten relativ gut dokumentierten nachrömischen Zeiten nicht erwähnt haben, so dass mit Blick auf die weiteren archäologischen Fundorte Şehitkamils davon ausgegangen werden kann, dass dort ebenfalls Nachweise für wesentlich mehr Besiedlungsphasen festgestellt werden können.

Im Hinblick auf die detaillierteren Forschungsziele des *Land of the Storm-god Surveys* bleibt vorläufig festzuhalten, dass die frühe Eisenzeit bisher nicht sicher nachweisbar ist, die Mittel- sowie die Späteisenzeit dagegen quantitativ und qualitativ sehr gut. Mit dem Karahöyük sowie dem Erikl Höyük gäbe es zudem zwei Kandidaten, die aufgrund ihrer potenziell kontinuierlichen Besiedlung während der Mittel- und Späteisenzeit sowie ihrer Größe für eine engere Beziehung mit dem Sturmgotttempel auf dem Dülük Baba Tepesi infrage kämen (Abb. 39). Auffallend ist darüber hinaus, dass für den Karahöyük bisher keine Anzeichen für eine hellenistische Besiedlung erbracht werden konnten, was der These E. Lipińskis von einer vorhellenistischen Vorgängersiedlung Doliches abseits des Keber Tepe entgegenkommen würde.

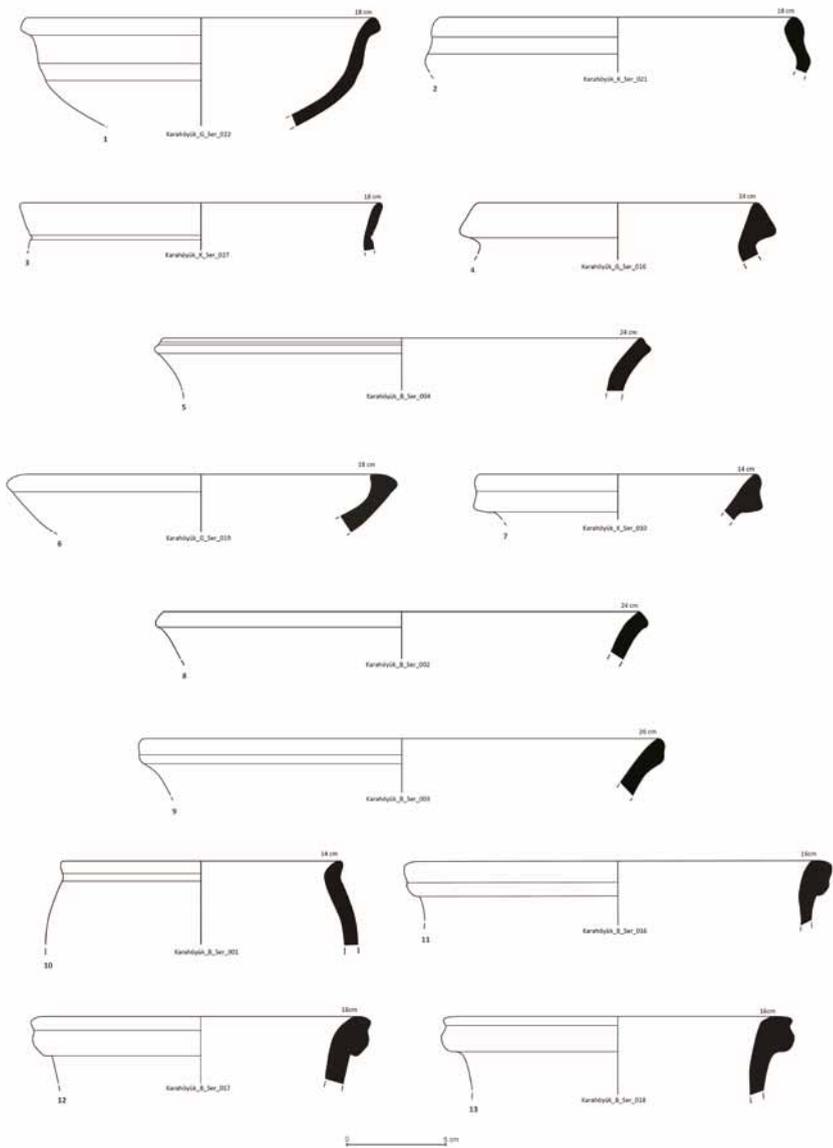
⁴⁵ Vgl. Ögüt 2023.

Schließlich, und dies ist wahrscheinlich das wichtigste Projektergebnis, konnten die Bautätigkeiten, die insbesondere den Toyocağı Höyük sowie den Karahöyük gefährden, dokumentiert und dem Denkmalamt vor Ort vorgelegt werden, um im Falle des ersteren eine vollständige Zerstörung des Ortes noch rechtzeitig zu verhindern. Andererseits stellt bereits erschlossenes Bauland momentan für die Menschen dieser Region eine wichtigere Ressource dar als Tonscherben für die Archäologie.



Tafel 1: Ausgewählte Keramik des Dülük Baba Tepesi (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Ayşenur Pala) + *Katalog zu Tafel 1*

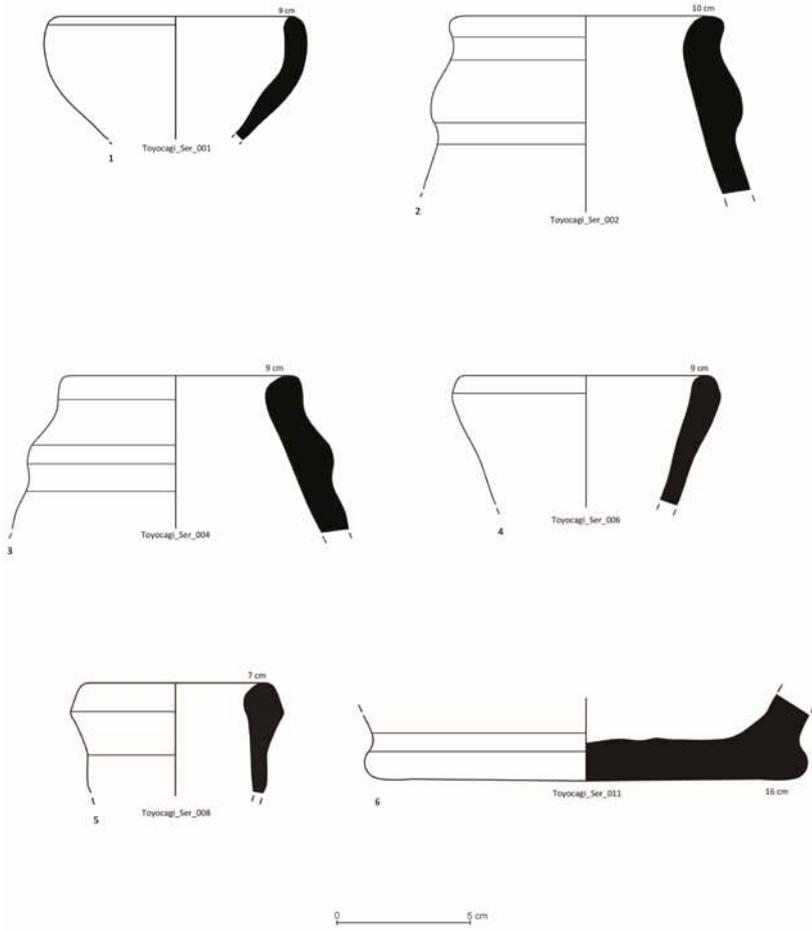
Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächen- behandlung
Tafel 1, Nr. 1		Strothenke 2016, 386–389, Taf. 42, KTW R13 rechts (frühe Kaiserzeit); Kramer 2004, Taf. 103, KG9–KG12 (dort hellenistisch)	KTW III; orange-brauner Scherben, kräftig mineralisch gemagert, kleine graue, weiße und rot-braune Einschlüsse, dicht ohne Poren, mittelhart bis hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 1, Nr. 2	2. Jh. n. bis 5. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2016, 297–301, Taf. 32, BW R6 mit weiteren Parallelen aus der Region; Vokaer 2011, 21, Taf. 9, 5–6; 10, 1–4	Brittle Ware; orangebrauner Scherben, fein Kalk gemagert, sehr dicht und klirrend hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 1, Nr. 3	Spätantik bis frühbyzantinisch	formtypologisch ähnlich Strothenke 2016, 197f., Taf. 22, GbK R93 (dort ohne applizierte Wellenleiste) mit weiteren Parallelen	GbK VIII; orangebrauner Scherben, kräftig gemagert, mineralische Einschlüsse, zahlreiche weiße kleine und graue Einschlüsse, wenige Poren, recht dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig



Tafel 2: Ausgewählte Keramik des Karahöyük (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Aysenur Pala) + *Katalog zu Tafel 2*

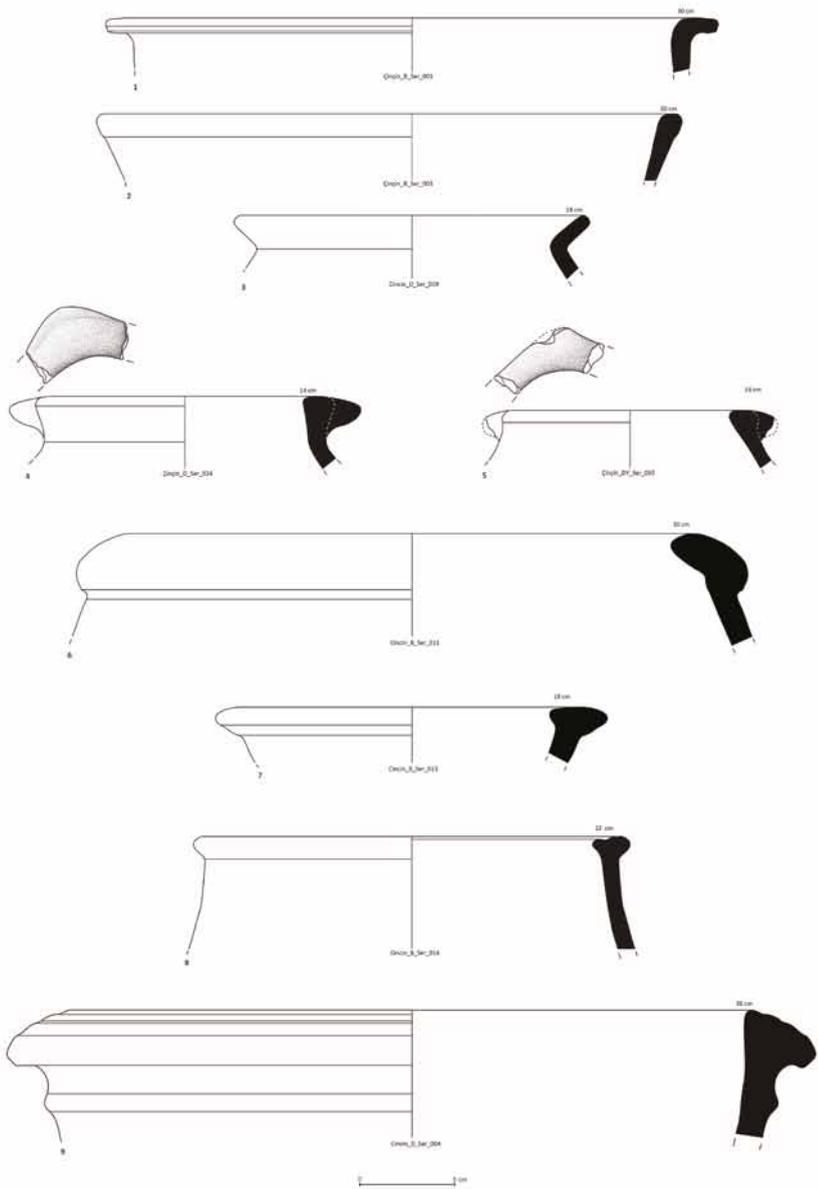
Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 2, Nr. 1	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.1, Nr. 1	Dunkelbeiger Scherben, mit viel feinem Kalk, wenig grobem Kalk und wenigen Steinchen gemagert, leicht porös, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit Selslip
Tafel 2, Nr. 2	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.5, Nr. 18	Brauner Scherben, mit wenig feinem Kalk und Steinchen gemagert, leicht porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 2, Nr. 3	FBZ II	Engin 2007, Abb. 18.5, Nr. 18	Beiger Scherben, mit viel feinem Kalk und wenigen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit hellem Slip
Tafel 2, Nr. 4	Mitteleisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 12a	Rötlicher Scherben, mit vielen Steinchen und grobem bis feinem Kalk gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 2, Nr. 5	Mitteleisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 12g	Rötlicher Scherben, mit viel feinem Kalk und wenigen Steinchen gemagert, kaum Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip
Tafel 2, Nr. 6	Mitteleisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 12f	Beigebrauner Scherben, mit viel feinem Quarz, wenig Häcksel und feinem Kalk gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip
Tafel 2, Nr. 7	Mitteleisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 12a	Beiger Scherben, mit viel feinem Kalk, wenigen feinen Steinchen gemagert, sehr porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip, außen leicht poliert
Tafel 2, Nr. 8	Späteisenzeit		Rötlicher Scherben, mit viel feinem Kalk, wenigen feinen Steinchen gemagert, kaum Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 2, Nr. 9	Späteisenzeit		Brauner Scherben, mit vielen Steinchen, wenig Häcksel und feinem Kalk gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip
Tafel 2, Nr. 10	6./7. Jh. n. Chr.	Strothenke 2016, 352–354, Taf. 38, BW R42; Vokaer 2011, Taf. 23, 5	Brittle Ware; orange-farbiger Scherben, kräftig gemagert mit sehr kleinen bis kleinen rot-braunen, grauen und weißen mineralischen Einschlüssen, wirkt porös, aber dicht und klirrend hart gebrannt	Oberfläche innen orange; Oberfläche außen geschwärzt (Schmauch)
Tafel 2, Nr. 11	6. bis Mitte 8. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2016, 86–88, Taf. 11, GbK R20; Kenrick 2013, Taf. 21, PT366, 22, PT383; Konrad 2001, Taf. 89, 16; vgl. auch Karahöyük_B_Ser_017 und Karahöyük_B_Ser_018	GbK V; hellbeiger Scherben, mittelkräftig gemagert, einige weiße, rot-braune bis graue mineralische sehr kleine bis kleine Einschlüsse, dicht ohne erkennbare Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche außen self-slip hellbeige; Oberfläche innen tongrundig

Tafel 2, Nr. 12	6. bis Mitte 8. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2016, 86–88 Taf. 11 GbK R20; Kenrick 2013, Taf. 21 PT366; 22 PT383; Konrad 2001, Taf. 89, 16 vgl. auch Karahöyük_B_ Ser_016 und Karahöyük_B_ Ser_018	GbK V; hellbeiger Scherben, mittelkräftig gemagert, einige weiße, rot-braune du graue mineralische sehr kleine bis kleine Einschlüsse, dicht ohne erkennbare Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche außen tongrundig (schwarze Verfärbungen durch Bodenlagerung); Oberfläche innen tongrundig
Tafel 2, Nr. 13	6. bis Mitte 8. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2016, 86–88, Taf. 11, GbK R20; Kenrick 2013, Taf. 21, PT366, 22, PT383; Konrad 2001, Taf. 89, 16, vgl. auch Karahöyük_B_ Ser_016 und Karahöyük_B_ Ser_017	GbK V; hellbeiger Scherben, mittelkräftig gemagert, einige weiße, rot-braune du graue mineralische sehr kleine bis kleine Einschlüsse, dicht ohne erkennbare Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche außen tongrundig (schwarze Verfärbungen durch Bodenlagerung); Oberfläche innen tongrundig
Abb. 15	Ab Mitte 9. Jh. bis 12./13. Jh. n. Chr. (abbasidisch)	Zu verzierten Töpfen mit Trichter- erhals vgl. Stro- thenke 2016, Taf. 19, GbK R80 und Taf. 20, GbK R 80; Mitchell 1980, Abb. 96, Nr. 110; Redford 1986, Abb. 6D–6J	GbK X; brauner Scherben, mittelkräftig mineralisch gemagert, einige braune, schwarze und rot-braune sehr kleine bis kleine Einschlüsse, einige weiße sehr kleine bis kleine Einschlüsse, sehr dicht ohne erkennbare Poren, mittelhart bis hart gebrannt	Oberfläche innen und außen braun bis rot-braun, tongrundig; auf der Henkeloberseite Reste von Verzierungen erhalten, wohl applizierte nebeneinandergesetzte Schlaufen, Oberfläche stark abgerieben; zum Dekor vgl. auch Erikli_T_Ser_062



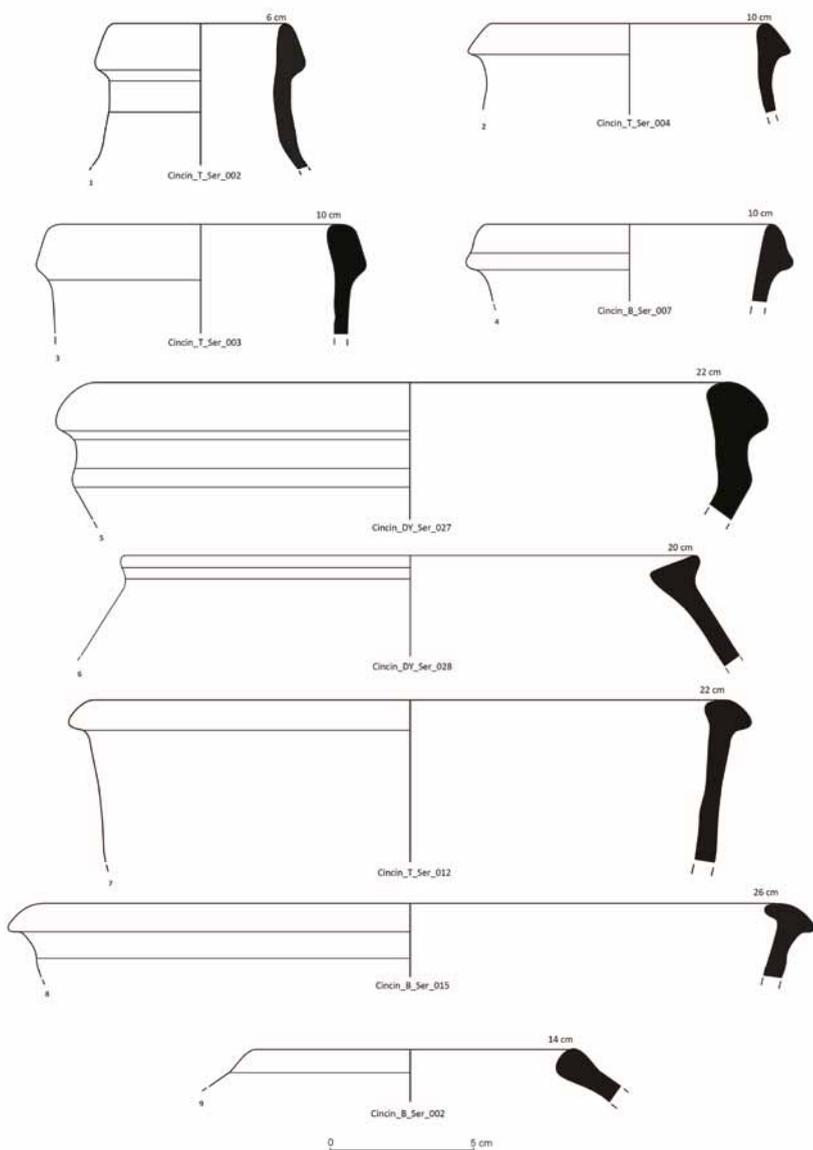
Tafel 3: Ausgewählte Keramik des Toyocagi Höyük (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Aysenur Pala) + *Katalog zu Tafel 3*

Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 3, Nr. 1	Mitte 2. Jh. v. bis Mitte 1. Jh. n. Chr. möglich		CCFW; orange-beiger Scherben, mittelkräftig mineralisch gemagert, einige braune, rot-braune, graue und weiße sehr kleine bis kleine Einschlüsse, dicht, nur wenige Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen Reste eines dünnen Farbauftrages, rot-orange
Tafel 3, Nr. 2	Spätes 6. bis 8. Jh. n. Chr., auch teils noch frühes 9. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2016, 134f., Taf. 16, GbK R51; Kenrick 2013, 71, Taf. 41, PT 634	GbK V; gelb-beiger Scherben, mittelkräftig gemagert, graue, weiße und rot-braune mineralische Einschlüsse, dicht mit sehr kleinen Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 3, Nr. 3	Spätes 6. bis 8. Jh. n. Chr., auch teils noch frühes 9. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2016, 134f., Taf. 16, GbK R51; Kenrick 2013, 71, Taf. 41, PT 634	GbK V; gelb-beiger Scherben, mittelkräftig gemagert, graue, weiße und rot-braune mineralische Einschlüsse, dicht mit sehr kleinen Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 3, Nr. 4	Frühbyzantinisch bis umayyadisch	Strothenke 2016, 124–127, Taf. 15, GbK R46; Falb 2012, Taf. 13, 3; Kenrick 2013, 60, Taf. 34, PT546	GbK VII; orange-farbiger Scherben, mittelkräftig gemagert, einige braune und weiße mineralische Einschlüsse, dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 3, Nr. 5	Spätantik bis frühbyzantinisch, auch umayyadisch möglich	Strothenke 2016, 84–86, Taf. 11, GbK R19	Ware 47; hellbeiger Scherben; kräftig gemagert, zahlreiche weiße, graue und braune mineralische Einschlüsse, porös wirkend, trotzdem kompakt und mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen Self-slip in Scherbenfarbe
Tafel 3, Nr. 6	10. bis 13. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2017, 292, Farbtaf. 27, 7.10–11 (Ware und Glasur)	GIK 3; orange-beiger Scherben, mäßig gemagert, einige graue, braune, rot-braune und wenige weiße mineralische Einschlüsse, sehr wenige kleine Poren, dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen Reste grüner Glasur, unmittelbar auf den Scherben aufgetragen; Oberfläche außen tongrundig
Abb.19a	10. bis 13. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2017, 292 Farbtaf. 27, 7.10–11 (Ware und Glasur)	GIK 3; orange-beiger Scherben, mäßig gemagert, einige graue, braune, rot-braune und wenige weiße mineralische Einschlüsse, sehr wenige kleine Poren, dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen dunkelgrüne Glasur, unmittelbar auf den Scherben aufgetragen; Oberfläche außen Reste grüner Glasur, auf Scherben aufgetragen
Abb. 19b	Mittelalterlich bis rezent (?)	Vergleich: zahlreiche Fragmente während des urbanen Surveys auf dem Keber Tepe sowie in den Oberflächenschuttschichten während der Grabung auf dem Keber Tepe (Feld 111, 112, 405); nicht publiziert	Ware 300; brauner Scherben; kräftig mineralisch gemagert, zahlreiche schwarze kleine bis große Einschlüsse, einige dunkelbraune kleine bis mittelgroße Einschlüsse, sehr dicht und kompakt, aber einige Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, schwarze Einschlüsse zahlreich an Oberfläche hervortretend, 1 WS mit breiter plastischer leiste und schwachem Kordeldekor



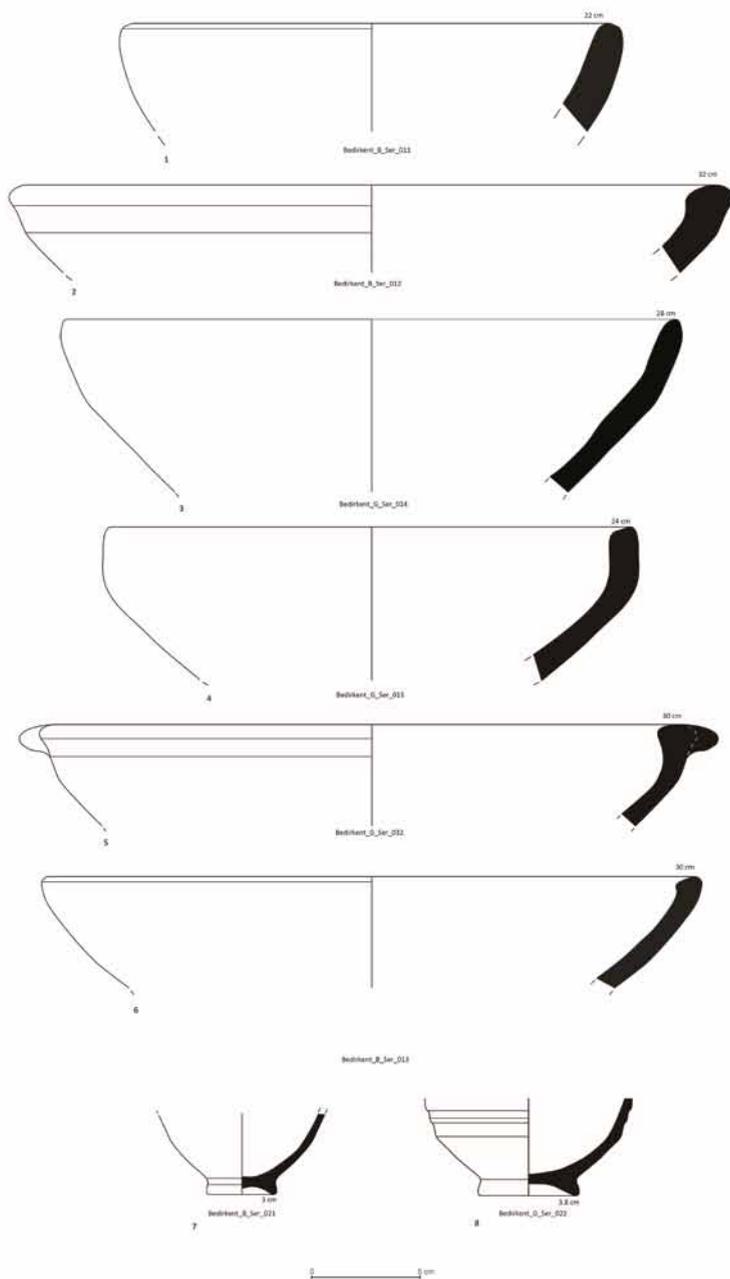
Tafel 4: Ausgewählte Keramik des Çinçin Höyük, 1. Teil (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Aysenur Pala) + Katalog zu Tafel 4

Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 4, Nr. 1	Chalkolith.?		Rötlichbrauner Scherben, mit vielen feinen Steinchen gemagert, wenigen Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen ton- grundig, außen mit noch schwach erkennbarer Bemalung in beige und rot, poliert
Tafel 4, Nr. 2	Chalkolith.?		Brauner Scherben, mit vie- len Steinchen und Glimmer gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit Selfslip
Tafel 4, Nr. 3	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.1, Nr. 8	Hellbrauner Scherben, mit viel Häcksel, wenig feinem Kalk und wenigen feinen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit Selfslip, Glät- tungsspuren sichtbar
Tafel 4, Nr. 4	FBZ III	Engin 2007, Abb. 18.8, Nr. 6 (Coo- king Pot Ware)	Mit wenig feinem Häcksel, wenig feinem Kalk und sehr wenig feinem Glimmer gemagert	Oberfläche innen und außen mit hellem Slip
Tafel 4, Nr. 5	FBZ III	Engin 2007, Abb. 18.8, Nr. 6 (Coo- king Pot Ware)	Brauner Scherben, mit viel feinem Häcksel, wenigen Steinchen, feinem Glimmer und Kalk gemagert, wenige Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit Selfslip, leicht poliert
Tafel 4, Nr. 6	Eisenzeit		Brauner Scherben, mit vielen Steinchen und viel feinem, wenig grobem Kalk gemagert, leicht porös, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen rötlicher Slip
Tafel 4, Nr. 7	Eisenzeit		Brauner Scherben, mit vie- len sehr feinen Steinchen, sehr wenig Keramikgrus gemagert, wenig Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit Selfslip, leicht geglättet
Tafel 4, Nr. 8	Eisenzeit		Brauner Scherben, mit vie- len sehr feinen Steinchen, sehr wenig Keramikgrus gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit Selfslip, leicht geglättet
Tafel 4, Nr. 9	Eisenzeit		Brauner Scherben, mit viel Häcksel, vielen Steinchen und feinem Kalk gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und au- ßen mit hellem Slip, außen leicht poliert



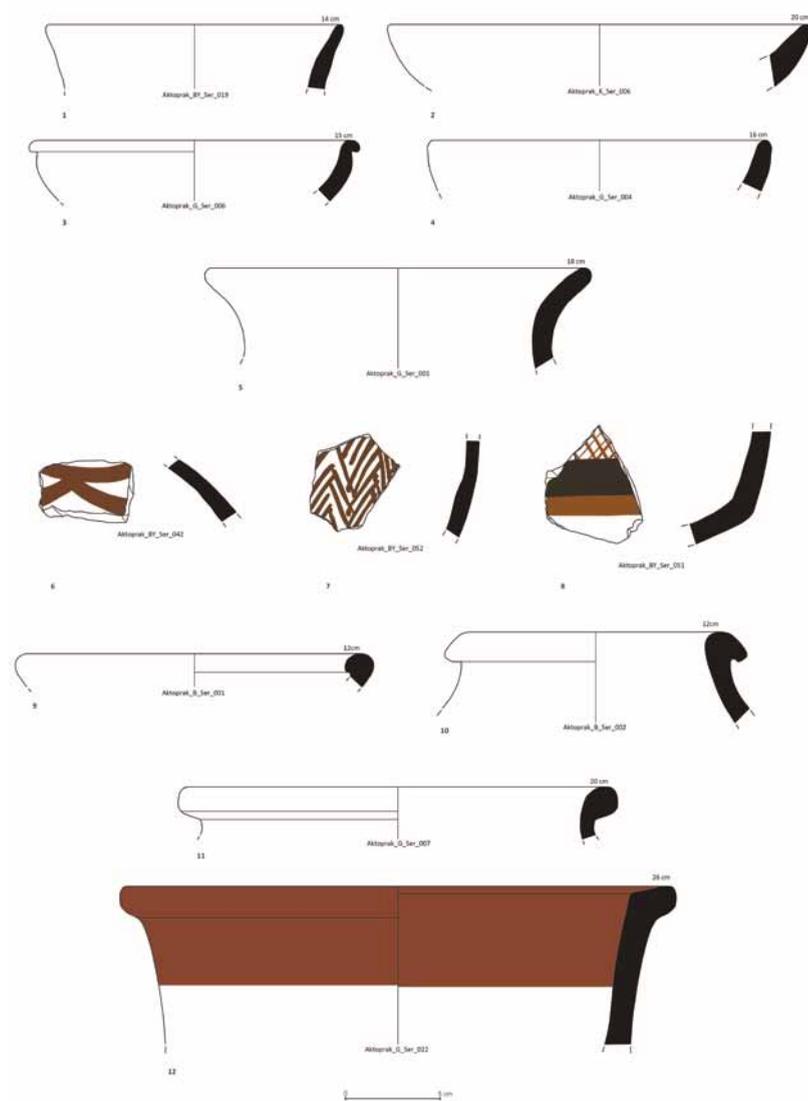
Tafel 5: Ausgewählte Keramik des Çiçin Höyük, 2. Teil (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Ayşenur Pala) + *Katalog zu Tafel 5*

Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 5, Nr. 1	Eisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 14h	Beiger Scherben, mit viel feinem und wenig grobem Kalk gemagert, leicht porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen Selfslip
Tafel 5, Nr. 2	Eisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 14h	Beiger Scherben, mit viel feinem und wenig grobem Kalk gemagert, leicht porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen Selfslip
Tafel 5, Nr. 3	Mitteleisenzeit	Adamo / Cappucino 2014, Abb. 13, Nr. 3	Rötlichbeiger Scherben, mit wenig feinem Kalk gemagert, kaum Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit hellem Slip
Tafel 5, Nr. 4	Mitteleisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 12a	Beiger Scherben, mit viel feinem Kalk und wenig feinen Steinchen gemagert, leicht porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip, außen leicht poliert
Tafel 5, Nr. 5	Mitteleisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 10h	Hellbeiger Scherben, mit viel feinem, wenig grobem Kalk, wenig sehr feinem Häcksel und sehr wenig feinen Steinchen gemagert wenig Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip, außen leicht poliert
Tafel 5, Nr. 6	Späteisenzeit		Brauner Scherben, mit viel Häcksel, wenig Quarz und feinen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen tongrundig, außen mit rötlichem Slip, leicht poliert
Tafel 5, Nr. 7	Späteisenzeit		Rötlichbrauner Scherben, mit viel feinem Sand und feinem Kalk gemagert, leicht porös, hart gebrannt	Oberfläche innen tongrundig, außen mit hellem Slip
Tafel 5, Nr. 8	Späteisenzeit	Zaina 2018, Fig. 3.43, Nr. 3	Bräunlicher Scherben, mit viel feinem, wenig grobem Kalk, wenig sehr feinem Häcksel und sehr wenig feinen Steinchen gemagert, wenig Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip, außen leicht poliert
Tafel 5, Nr. 9	Möglicherweise bereits Mitte 3. Jh., sicher 5./6. Jh. n. Chr.	Strothenke 2016, Taf. 37, BW R33; Martz 2007, Abb. 131f. (Pot 9)	Brittle Ware; orange-brauner Scherben, mit feinem Kalk gemagert, sehr dicht und klingend hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, braunschwarz



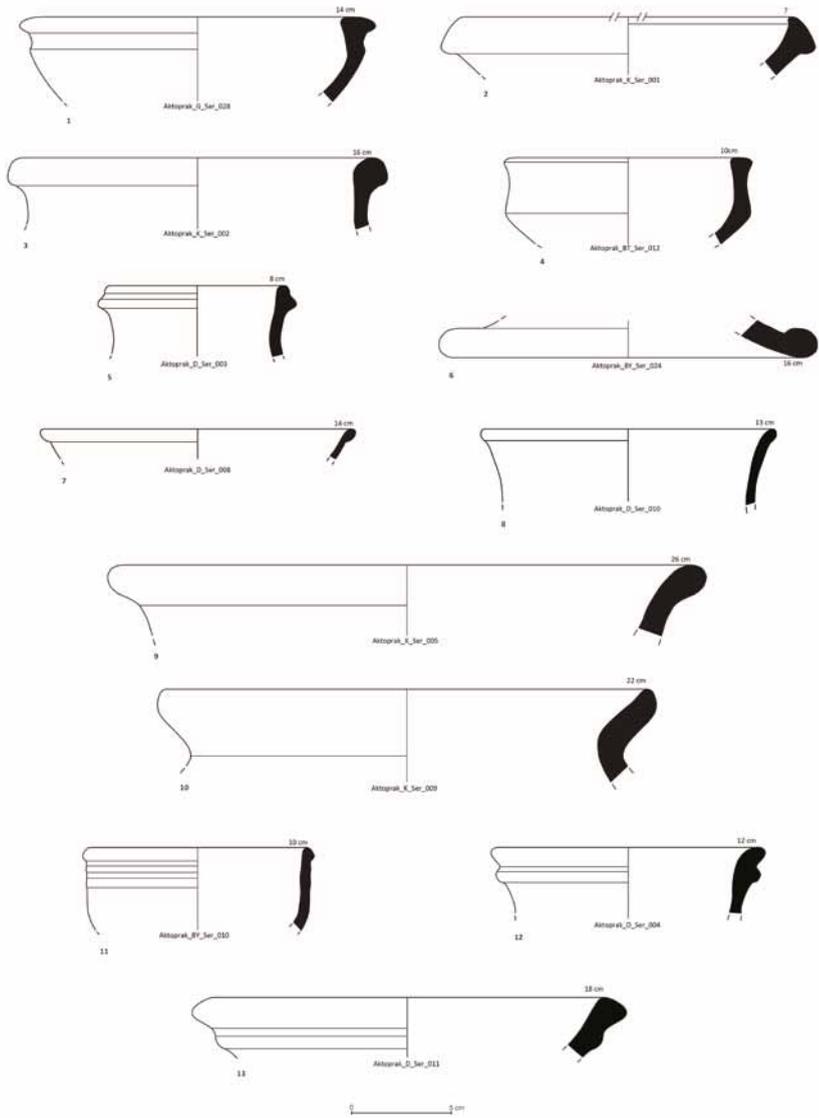
Tafel 6: Ausgewählte Keramik des Bedirkent Höyük (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Ayşenur Pala) + *Katalog zu Tafel 6*

Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 6, Nr. 2	Neolith.?		Brauner Scherben, mit viel Häcksel und wenigen feinen Steinchen gemagert, sehr porös, weich bis mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip, Häckselabdrücke gut zu erkennen
Tafel 6, Nr. 3	Neolith.?		Brauner Scherben, mit wenig Häcksel und wenigen feinen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rotem Farbüberzug, leicht poliert
Tafel 6, Nr. 4	Neolith.?		Brauner Scherben, mit viel grobem Häcksel, vielen feinen Steinchen und viel feinem Kalk gemagert, Kern dunkel, sehr porös, weich bis mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, Häckselabdrücke gut zu erkennen
Tafel 6, Nr. 5	Neolith.?		Brauner Scherben, mit wenig Häcksel und wenigen feinen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit Selfslip, geglättet
Tafel 6, Nr. 6	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.8, Nr. 12 (Cooking Pot Ware)	Rötlicher Scherben, mit viel feinem und wenig grobem Kalk, wenig feinem Häcksel gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 6, Nr. 7	Mitteisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 12e (Red Slip Ware?)	Brauner Scherben, mit wenig Häcksel und wenigen feinen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip
Tafel 6, Nr. 8	FBZ II	Engin 2007, Abb. 18.2, Nr. 5	Beiger Scherben, mit wenig grobem und viel feinem Kalk gemagert, kaum Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit hellem Slip
Tafel 6, Nr. 9	Spätantik / frühbyz.		Grau-brauner Scherben, kräftig gemagert, zahlreiche sehr kleine bis kleine und vereinzelt mittelgroße weiße Einschlüsse (wohl Kalk), wenige kleine Poren, aber dicht, mittelhart bis hart gebrannt	Oberfläche tongrundig, Einschlüsse platzen teils an der Oberfläche heraus



Tafel 7: Ausgewählte Keramik des Aktoprak Höyük, 1. Teil (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Ayşenur Pala) + *Katalog zu Tafel 7*

Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 7, Nr. 1	Neolith.?		Dunkler Scherben, mit viel Häcksel und wenig mittelgrobem Kalk gemagert, porös, weich gebrannt	Oberfläche außen mit dunkelbraunem Farbüberzug, leicht poliert
Tafel 7, Nr. 2	Chalkolith.?		Brauner Scherben, mit sehr viel grobem Häcksel, wenigen kleinen Steinchen gemagert, porös, weich bis mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, Häckselabdrücke gut sichtbar
Tafel 7, Nr. 3	Chalkolith.?	Braidwood / Braidwood 1960, Abb. 175, Nr. 2 (Chaff-Faced Simple Ware)	Brauner Scherben, mit sehr viel grobem Häcksel, wenigen kleinen Steinchen, sehr wenig feinem Kalk gemagert, porös, weich bis mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, Häckselabdrücke gut sichtbar
Tafel 7, Nr. 4	Chalkolith.?		Brauner Scherben, mit sehr viel grobem Häcksel, wenigen kleinen Steinchen gemagert, porös, weich bis mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, Häckselabdrücke gut sichtbar
Tafel 7, Nr. 5	Chalkolith.?		Brauner Scherben, mit sehr viel grobem Häcksel, wenigen kleinen Steinchen gemagert, porös, weich bis mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, Häckselabdrücke gut sichtbar
Tafel 7, Nr. 6	Ubaidzeit?	Braidwood / Braidwood 1960, Abb. 154, Nr. 13 (Ubaid-Like Monochrome Painted Ware)	Beigeoranger Scherben, mit wenig sehr feinem Kalk, Steinchen und sehr wenig feinem Häcksel gemagert, feine Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, außen leicht geglättet, Bemalung: 2,5 YR 2,5/1 reddish black
Tafel 7, Nr. 7	Späte Halafzeit	Carter et al. 1999a, 14, Abb. 6, Nr. 1 (Necked pot)	Hellbeiger Scherben, mit sehr wenig feinem Kalk und sehr wenig sehr feinem Häcksel gemagert, kaum Poren, mittel bis hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, außen leicht geglättet, Bemalung: 7,5 YR 2,5/1 black und 5 YR 4/6 yellowish red
Tafel 7, Nr. 8	Halafzeit?	Braidwood / Braidwood 1960, Abb. 88, Nr. 6	Hellbeiger Scherben, mit sehr wenig feinem Kalk und sehr wenig sehr feinem Häcksel gemagert, kaum Poren, mittel bis hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, außen leicht geglättet, Bemalung: 5 YR 3/2 Dark reddish brown
Tafel 7, Nr. 9	Bronzezeit		Mit viel feinem Kalk und wenigen feinen Steinchen gemagert	Oberfläche innen und außen mit hellem Slip
Tafel 7, Nr. 10	Bronzezeit		Mit viel grobem und feinem Kalk und vielen Steinchen gemagert	Oberfläche innen und außen mit Selfslip
Tafel 7, Nr. 11	Bronzezeit?		Braunbeiger Scherben, mit vielen Steinchen, feinem Kalk und wenig grobem Kalk gemagert, leicht porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 7, Nr. 12	Bronzezeit?		Brauner Scherben, mit viel feinem Kalk, wenig grobem Kalk und sehr wenig feinem Häcksel gemagert, leicht porös, mittel bis hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig



Tafel 8: Ausgewählte Keramik des Aktoprak Höyük, 2. Teil (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Ayşenur Pala) + *Katalog zu Tafel 8*

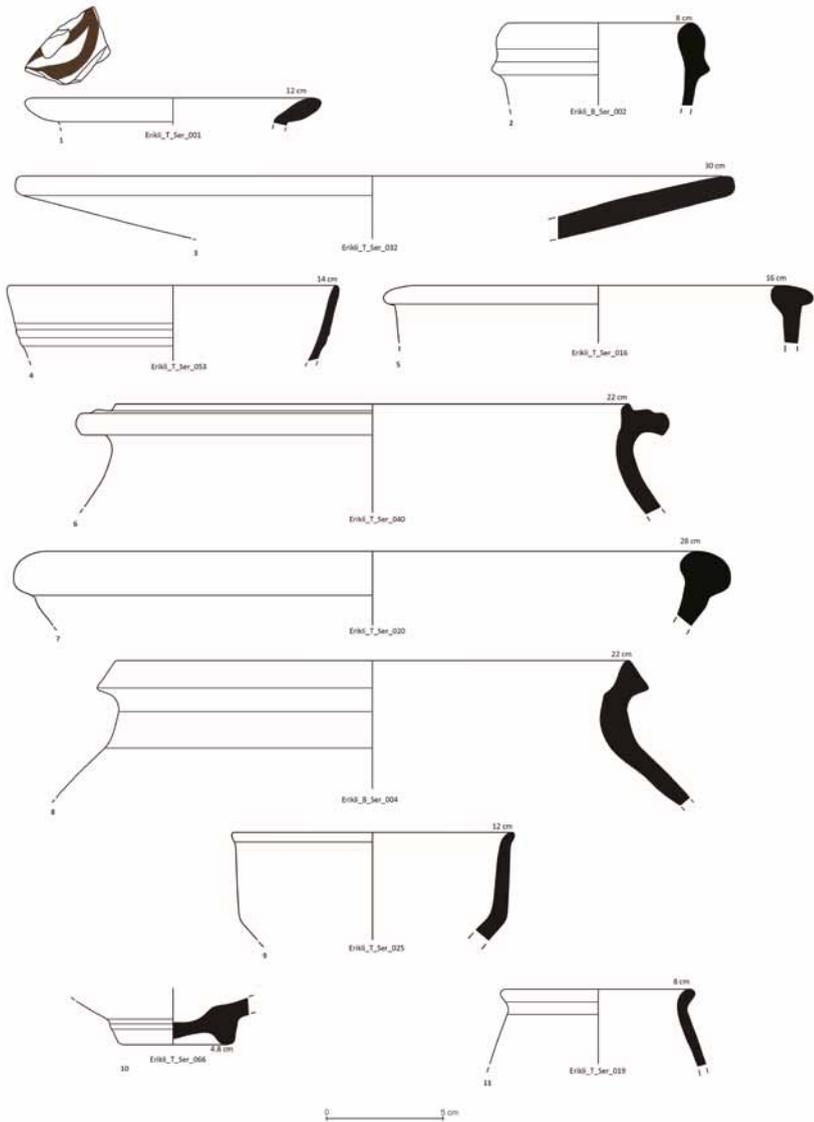
Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 8, Nr. 1	Bronzezeit?		Beiger Scherben, mit viel feinem, wenig grobem Kalk und wenig feinen Steinchen gemagert, leicht porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit rötlichem Slip, leicht poliert
Tafel 8, Nr. 2	Bronzezeit?		Brauner Scherben, mit vielen feinen Steinchen, wenig feinem Quarz gemagert, sehr porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, außen unterhalb der Lippe Schmauchspuren
Tafel 8, Nr. 3	Bronzezeit?		Brauner Scherben, mit viel grobem und feinem Kalk, Steinchen und Quarz gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen Selfslip
Tafel 8, Nr. 4	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.1, Nr. 3 (Plain Simple Ware)	Brauner Scherben, mit viel mittelgrobem Kalk und wenig sehr feinem Glimmer gemagert, kaum Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen roter Slip, leicht poliert
Tafel 8, Nr. 5	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.1, Nr. 4 (Plain Simple Ware)	Beiger Scherben, mit wenig Häcksel und mittelgrobem Kalk und sehr wenigen feinen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 8, Nr. 6	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.2, Nr. 13 (Fruit Bowl)?	Brauner Scherben, mit wenig Häcksel und mittelgrobem Kalk und sehr wenigen feinen Steinchen gemagert, leicht porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 8, Nr. 7	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.1, Nr. 1 (Plain Simple Ware)	Beiger Scherben, mit wenig, sehr feinem Kalk und sehr feinem Glimmer gemagert, keine Poren, klingend hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, geglättet
Tafel 8, Nr. 8	FBZ	Engin 2007, Abb. 18.1, Nr. 2 (Plain Simple Ware)	Beiger Scherben, mit wenig sehr feinem Kalk und feinem Glimmer gemagert, keine Poren, klingend hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 8, Nr. 9	FBZ	Brittle Orange Ware?	Beiger Scherben, mit wenig Häcksel, feinen Steinchen und sehr wenig feinem Kalk gemagert, leicht porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen rötlich-orange, Kern dunkel
Abb. 32	FBZ	Brittle Orange Ware?	Brauner Scherben mit wenig Häcksel, feinen Steinchen und sehr wenig feinen Quarzstückchen gemagert, sehr feine Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen rötlich-orange, Kern dunkel, mit einfachen Stabeindrücken dekoriert
Tafel 8, Nr. 10	FBZ	Braidwood / Braidwood 1960; Abb. 310, Nr. 6 (Brittle Orange Ware)	Rötlichbrauner Scherben, mit wenig Häcksel, feinen Steinchen und sehr wenigen feinen Quarzstückchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit hellem Slip
Tafel 8, Nr. 11	FBZ II	Engin 2007, Abb. 18.3, Nr. 6 (Plain Simple Ware)	Hellbeiger Scherben, mit wenig Häcksel, feinen Steinchen und sehr wenig feinem Kalk gemagert, sehr porös, weich bis mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 8, Nr. 12	SBZ	Galleriani et al. 2017, Abb. 4, Nr. 3	Beiger Scherben, mit viel feinem Kalk, wenigen mittelfeinen Steinchen und wenig feinem Häcksel gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 8, Nr. 13	Mitteisenzeit	Kulemann-Ossen / Mönninghoff 2019, Abb. 10h	Beiger Scherben, mit wenig Häcksel, wenig sehr feinem Kalk und sehr wenigen feinen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen roter Slip, leicht poliert



Tafel 9: Ausgewählte Keramik des Aktoprak Höyük, 3. Teil (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Aysenur Pala) + *Katalog zu Tafel 9*

Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 9, Nr. 1	Mitteleisenzeit?	Adamo / Cappucino 2014, Abb. 12, Nr. 7	Beiger Scherben, mit viel grobem Kalk, wenigen feinen Steinchen, sehr wenig, sehr feinem Glimmer gemagert, feine Poren, mittel bis hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 9, Nr. 2	wahrscheinlich Hayes 1985, 21 Taf. 5, 3 ESA 33 (1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.)		ESA; gelb-beiger Scherben, sehr fein ohne erkennbare Einschlüsse, sehr dicht ohne Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen roter, leicht glänzender Überzug
Tafel 9, Nr. 3	Form aufgrund fragmentarischer Erhaltung nicht sicher zu bestimmen: möglicherweise Hayes 1985, 24 f. Taf. 4, 1–2 ESA 24 (1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.) oder 34 Taf. 6, 12 ESA 45 (1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.)		ESA; hellorange-beiger Scherben, sehr fein ohne erkennbare Einschlüsse, sehr dicht ohne Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen roter, leicht glänzender Überzug
Abb. 33	5. bis Anfang 8. Jh. n. Chr. möglich	Strothenke 2016, 274, Farbtaf. 9, 1–3	GbK V; gelb-beige Ware, mittelkräftig mineralisch gemagert, einige braune und graue kleine Einschlüsse, zahlreiche sehr kleine bis kleine weiße Einschlüsse, dicht ohne erkennbare Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig; außen Reste von 5-fach Bündelkammstrich
Tafel 9, Nr. 4	6. bis 8. Jh. n. Chr.	Strothenke 2016, Taf. 38, BW D2; Vokaer 2011, Taf. 20, 4; Orssaud / Sodinie 2003, Abb. 9, Typ 3	Brittle Ware; grau-brauner Scherben, fein Kalk gemagert, sehr dicht und klarrend hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, geschwärzt
Tafel 9, Nr. 5	spätantik bis umayyadisch/ abbasidisch möglich	Strothenke 2016, Taf. 10, GbK R12	GbK V; gelb-beige Ware, mittelkräftig mineralisch gemagert, einige braune und graue kleine Einschlüsse, zahlreiche sehr kleine bis kleine weiße Einschlüsse, dicht ohne erkennbare Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche außen und innen tongrundig
Tafel 9, Nr. 6	frühbyzantinisch bis abbasidisch möglich	Strothenke 2016, 230f. Taf. 24, GbK R115; Falb 2012, Taf. 1, 8f.	GbK V; gelb-beiger Scherben, mittelkräftig gemagert, mineralisch, zahlreiche sehr kleine weiße, graue und rot-brane Einschlüsse, sehr dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen self-slip in Scherbenfarbe

Tafel 9, Nr. 7	frühbyzantinisch bis abbasidisch möglich	Strothenke 2016, 79f., Taf. 15, GbK R46	GbK V; gelb-beiger Scherben, mittelkräftig gemagert, mineralisch, zahlreiche sehr kleine weiße, graue und rot-braune Einschlüsse, sehr dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen self-slip in Scherbenfarbe
Tafel 9, Nr. 8	frühbyzantinisch bis abbasidisch möglich	Strothenke 2016, 79 f. Taf. 15 GbK R 46	GbK V; gelb-beiger Scherben, mittelkräftig gemagert, mineralisch, zahlreiche sehr kleine weiße, graue und rot-braune Einschlüsse, sehr dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen self-slip in Scherbenfarbe
Tafel 9, Nr. 9	Mitte 7. /8. Jh. n. Chr. (umayyadisch)	Strothenke 2016, 103f., Taf. 12, GbK R30; Falb 2012, Taf. 14, 1.3.9–11	GbK V; gelb-beiger Scherben, mittelkräftig gemagert, mineralisch, zahlreiche sehr kleine weiße, graue und rot-braune Einschlüsse, sehr dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen self-slip in Scherbenfarbe
Tafel 9, Nr. 10	durchaus schon für die frühbyzantinische Zeit belegt, aber wahrscheinlich eher 8. bis 10. Jh. n. Chr.	Strothenke 2016, 396–398, Taf. 44, KTW R19	KTW I; grau-brauner Scherben, kräftig mineralisch gemagert, zahlreiche kleine bis mittelgroße graue und schwarze Einschlüsse, einige kleine weiße Einschlüsse, einige Poren, aber mittelhart bis hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig, innen teils Schmauchspuren erhalten
Tafel 9, Nr. 11, siehe auch Abb. 34	ab Mitte 9. Jh. bis 12./13. Jh. n. Chr. (abbasidisch)	zu verzierten Töpfen mit Trichterhals vgl. Strothenke 2016, Taf. 19, GbK R80 und Taf. 20, GbK R 80; Mitchell 1980, Abb. 96, Nr. 110; Redford 1986, Abb. 6D–6J	GbK X; rot-brauner Scherben, mittelkräftig gemagert, zahlreiche sehr kleine weiße, sehr kleine bis kleine schwarze, rot-braune und graue mineralische Einschlüsse, sehr dicht, mittelhart bis hart gebrannt	Oberfläche außen tongrundig mit self-slip in Braun, eingedrückte Stäbchen-Verzierung, unregelmäßig; Oberfläche innen tongrundig
Tafel 9, Nr. 12	etwa 6./7. Jh. n. Chr.	Strothenke-Koch 2019, 132, Abb. 44	hellbeiger Scherben; mittelkräftig gemagert, zahlreiche sehr kleine bis kleine weiße Einschlüsse, einige rot-braune und graue kleine Einschlüsse, wenige Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen tongrundig; Oberfläche außen tongrundig mit Streifenbemalung, Farbe verwittert, ursprünglich Braun-Rot (jetzige Farbe: 2,5Y 6/1 gray)
Tafel 9, Nr. 13	wohl mittelalterlich bis frühneuzeitlich (?)	Vergleich, unpubliziert; zahlreiche Fragmente gleicher Ware in den Oberflächenschichten auf dem Keber Tepe sowie während des Surveys auf dem Keber Tepe	Ware 300; grau-schwarzer Scherben, kräftig mineralisch gemagert, zahlreiche kleine bis große, kantige schwarze, leicht glänzende Einschlüsse, wenige dunkelbraune mittelgroße bis große Einschlüsse, sehr dicht ohne Poren, hart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig



Tafel 10: Ausgewählte Keramik des Erikli Höyük (Zeichnungen digitalisiert durch Gamze Kaynak und Aysenur Pala) + *Katalog zu Tafel 10*

Tafelnr.	Datierung	Literatur	Ware	Oberflächenbehandlung
Tafel 10, Nr. 1	Ubaidzeit?		Beiger Scherben, mit sehr wenig feinem Kalk gemagert, wenige Poren, mittelhart	Oberfläche innen u. außen geglättet, Bemalung in dunkelbraun
Tafel 10, Nr. 2	FBZ	Engin 2007, Fig. 18.1, Nr. 9	Brauner Scherben, mit viel feinem Kalk, wenigen feinen Steinchen gemagert, wenige Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen u. außen Selfslip
Tafel 10, Nr. 3	FBZ?		Rötlichbeiger Scherben, mit wenigen feinen Steinchen u. viel feinem Glimmer gemagert, kaum Poren, mittel bis hart gebrannt	Oberfläche innen u. außen mit hellem Slip, leicht poliert
Tafel 10, Nr. 4	FBZ	Engin 2007, 18.3, Nr. 5	Hellbeiger Scherben, mit wenig feinem Kalk u. wenig feinem Glimmer gemagert, kaum Poren, mittel bis hart	Oberfläche innen u. außen mit hellem Slip
Tafel 10, Nr. 5	Eisenzeit		Brauner Scherben, mit viel feinem u. grobem Kalk, wenigen Steinchen gemagert, wenige Poren, mittelhart	Oberfläche innen u. außen mit rötlichem Slip
Tafel 10, Nr. 6	SBZ	Galleriani et al. 2017, Abb. 4, Nr. 3	Brauner Scherben, mit sehr viel grobem u. feinem Kalk, vielen Steinchen gemagert, porös, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen tongrundig
Tafel 10, Nr. 7	Eisenzeit		Brauner Scherben, mit wenig feinem Kalk u. wenig Glimmer gemagert, wenige Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen mit Selfslip, leicht poliert
Tafel 10, Nr. 8	Mittel-eisenzeit	Adamo / Cappucino 2014, Abb. 14, Nr. 5	Brauner Scherben, mit viel feinen Steinchen, feinem Kalk u. wenig feinem Glimmer gemagert, wenige Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen tongrundig, außen Selfslip, leicht poliert
Tafel 10, Nr. 9	Spät-eisenzeit		Brauner Scherben, mit viel feinem, wenig grobem Kalk u. wenigen feinen Steinchen gemagert, wenige Poren, mittelhart gebrannt	Oberfläche innen und außen Selfslip
Tafel 10, Nr. 10	Hellenistisch		Hellbeiger Scherben, mäßig gemagert, einige graue, rot-braune u. braune sehr kleine mineral. Einschlüsse, sehr dicht, mittelhart gebrannt	Oberfläche außen tongrundig; Oberfläche innen Reste von braunem Farbüberzug, matt u. unregelmäßig
Tafel 10, Nr. 11	Umayyad. / früh-abbasidisch	Strothenke 2016, 73 f. Taf. 10; Falb 2012, Taf. 10, 3. 7; 15, 4–5	Weißbeiger Scherben, kräftig gemagert, zahlreiche graue, rot-braune u. weiße mineral. Einschlüsse, sehr klein, porös wirkend, aber dicht u. mittelhart gebrannt	Oberfläche innen u. außen tongrundig
Abb. 38	Ab Mitte 9. Jh. bis 12./13. Jh. n. Chr. (abbasid.)	zu verzierten Töpfen mit Trichterhals vgl. Strothenke 2016, Taf. 19, Taf. 20; Mitchell 1980, Abb. 96, Nr. 110; Redford 1986, Abb. 6D–6J	Brauner Scherben, mittelkräftig mineralisch gemagert, einige braune, schwarze u. rot-braune sehr kleine bis kleine Einschlüsse, sehr dicht ohne erkennbare Poren, mittelhart bis hart	Oberfläche innen u. außen braun bis rot-braun, teils streifig poliert; auf Henkeloberseite an Randlippe Reste von Verzierung, evtl. applizierte nebeneinandergesetzte Schlaufen, Oberfläche stark abgerieben, vgl. auch Karahöyük_K_Ser_042

LITERATURVERZEICHNIS

- Adamo, A. / Cappucino, C.
2014 Karkemish. L'area C: Contesti e materiali degli scavi del 2011, *Gaziantep Regional Project Occasional Paper* 1, 1–27.
- Algaze, G. / Breuninger, R. / Knudstad, J.
1994 The Tigris-Euphrates Archaeological Reconnaissance Project: Final Report of the Birecik and Carchemish Dam Survey Areas, *Anatolica* 20, 1–96.
- Alkim, U.B.
1969 The Amanus Region in Turkey. New Light on the Historical Geography and Archaeology, *Archaeology* 22.4, 280–289.
- Archi, A. / Pecorella, P.E. / Salvini, M.
1971 *Gaziantep e la sua regione: uno studio storico e topografico degli insediamenti preclassici*, *Incunabula Graeca* 48 (Rom).
- Arimura, M.
2020 *The Neolithic Lithic Industry at Tell Ain el-Kerkh*, Excavation Reports of Tell el-Kerkh, Northwestern Syria 1, Al-Shark, University of Tsukuba: Studies for West Asian Archaeology 4 (Oxford).
- Atasayan, M.
1939 1938 yılında Gaziantep köylerinden Dülük ve civarında bulunan çakmaktaşı aletler üzerine bir not, *Türk Arkeoloji Mecmuası* 19–22, 314–317.
- Belcher, E.H.
2014 Embodiment of the Halaf: Sixth Millennium Figurines from Northern Mesopotamia (Columbia University / New York).
- Blömer, M.
2019 The Diversity of Funerary Portraiture in Roman Commagene and Cyrrhестice, in: M. Blömer / R. Raja (Hrsg.), *Funerary Portraiture in Greater Roman Syria*, *Studies in Classical Archaeology* 6 (Turnhout) 45–64.
2021 Quarries, Tombs, and Funerary Sculpture in Commagene and Cyrrhестice, in: R. Raja / J. Steding (Hrsg.), *Production Economy in Greater Roman Syria. Trade Networks and Production Processes*, *Studies in Palmyrene Archaeology and History* 2 (Turnhout) 183–196.
- Blömer, M. / Çobanoğlu, D.
2019 Kommagene ve Kyrrhестike'de Roma Dönemi Kaya Oda Mezarları, in: T. Demir et al. (Hrsg.), *Rifat Ergeç Armağanı* (Ankara) 65–82.
- Blömer, M. / Facella, M.
2022 *Dülük Baba Tepesi II. Inscriptions and Sculptures from the Sanctuary of Jupiter Dolichenus*, *Dolichener und Kommagenische Forschungen* 12, *Asia Minor Studien* 101 (Bonn).
- Blömer, M. / Messerschmidt, W.
2014 Das Fragment einer syro-hethitischen Votivstele vom Dülük Baba Tepesi II: Die Ikonographie, in: E. Winter (Hrsg.) 23–31.
- Blömer, M. / Winter, E. (Hrsg.)
2022 *Exploring Urbanism in Ancient North Syria. Fieldwork in Doliche 2015–2020*, *Doliche Urban Excavations* 1 (Wiesbaden).

- Blömer, M. / Çobanoğlu, D. / Winter, E.
2019 Die Stadtgrabung in Doliche. Zu den Ergebnissen der Feldarbeiten 2015–2018, *Istanbul Mitteilungen* 69, 103–186.
- Bossert, H.Th.
1959 Bemerkungen zur kleinasiatischen Religionsgeschichte, in: *Studia Biblica et Orientalia III. Oriens antiquus*, Analecta Biblica 12 (Rom) 1–24.
- Bostancı, E.Y.
1961–62 Güney Doğu Anadolu Araştırmaları. Dülük ve Kartal'ın Chellean ve Acheulean Endüstrisi (Researches in South-East Anatolia. The Chellean and Acheulean Industry of Dülük and Kartal), *Anatolia* 6, 87–162.
- Braidwood, R.J. / Braidwood, L.S.
1960 *Excavations in the Plain of Antioch. I. The Earlier Assemblages. Phases A–J*, Oriental Institute Publications 61 (Chicago).
- Carter, E.F. / Campbell, S. / Snead, J.E.
1999a Excavations and Survey at Domuztepe, 1996, *Anatolia Antiqua* 7, 1–17.
- Carter, E.F. et al.
1999b The Kahramanmaraş Archaeological Project Survey 1997, *Araştırma Sonuçları Toplantısı* 16.2, 569–576.
- Cholidis, N. / Martin, L.
2002 Der Tell Halaf und sein Ausgräber Max Freiherr von Oppenheim (Mainz).
- Cumont, F.
1917 *Études Syriennes* (Paris).
- Engin, A.
2007 The Carchemish Region as a Ceramic Province in the Early Bronze Age: Analysis of the Ceramics from the Carchemish Dam Focusing on the Material of Gre Virike, in: E. Peltenburg (Hrsg.): *Euphrates River Valley Settlement. The Carchemish Sector in the Third Millennium BC*, Levant Supplementary Series 7 (Oxford) 267–285.
- Engin, A. et al.
2022 2019–2020 Yılı Yesemek Heykel Atölyesi ve İslahiye-Nurdağı Yüzey Araştırması Sonuçları, *Gaziantep University Journal of Social Sciences* 21.4, 1846–1879.
- Ergeç, R.
2003 *Nekropolen und Gräber in der südlichen Kommagene*, Asia Minor Studien 47 (Bonn).
- Falb, Ch.
2012 *Die unverzierte frühislamische Keramik aus Kharab Sayyar, Nordostsyrien*, Ausgrabungen in Kharab Sayyar 1 (Wiesbaden).
- Galleriani, V. / Vacca, A. / Zaina, F.
2017 Catalogue of the Pottery Materials from Karkemish in the Anatolian Civilizations Museum, Ankara, *Gaziantep Regional Project Occasional Paper* 1, 1–30.
- Garrard, A. et al.
1996 The Early Prehistory of the Sakçagözü Region, North Levantine Rift Valley: Report on 1995 Survey Season, *Anatolian Studies* 46, 53–81.

- Haps, S.
2014 Überlegungen zu Steinerkunft, -bearbeitung und -versatz im Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche. Ergebnisse der Kampagnen 2010–2011, in: E. Winter (Hrsg.), 97–105.
- Haps, S. / Oenbrink, W.
2020 Das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche in hellenistisch-römischer Zeit, in: U. Lohner-Urban / U. Quatember (Hrsg.): *Zwischen Bruch und Kontinuität. Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit/Continuity and Change. Architecture in Asia Minor during the Transitional Period from Hellenism to the Roman Empire*, BYZ-AS. Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul 25 (Istanbul) 133–148.
- Hayes, J.W.
1985 *Atlante delle forme ceramiche II – Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (tardo ellenistico e primo impero)* (Rom).
- Höpken, C. et al.
2022 Ein Felsgrab aus der Nekropole von Doliche, in: M. Blömer / E. Winter (Hrsg.), *Exploring Urbanism in Ancient North Syria. Fieldwork in Doliche 2015–2020, Doliche Urban Excavations 1* (Berlin / Boston).
- Kenrick, P.M.
2013 Pottery other than Transport Amphora, in: W. Aylward (Hrsg.), *Excavations at Zeugma, Conducted by Oxford Archaeology*, Vol. II (Los Altos), 1–81.
- Kielau, S.
2004 Die mittelalterliche Klosterkirche Basamaklı Mağara und eine weitere Felskirche am Rand der Nekropole von Doliche, in: A. Schütte-Maischatz / E. Winter (Hrsg.), 37–52.
- Konrad, M.
2001 *Der spätrömische Limes in Syrien. Archäologische Untersuchungen an den Grenzkastellen von Sura, Tetrapyrgium, Cholle und in Resafa*, Resafa 5 (Mainz).
- Kramer, N.
2004 *Gindaros. Geschichte und Archäologie einer Siedlung im nordwestlichen Syrien von hellenistischer bis in die frühbyzantinische Zeit* (Rahden, Westf.).
- Kulakoğlu, F.
2007a 2005 Yılı Gaziantep Kalehöyük Kazıları, *Kazı Sonuçları Toplantısı* 28.2, 471–480.
2007b Gaziantep ve Adıyaman İlleri Kültür Envanteri Projesi 2005 Yılı Çalışmaları Sonuç Raporu, *Araştırma Sonuçları Toplantısı* 24.2, 325–334.
2008 Gaziantep Kalehöyük, in: H. Kühne / R.M. Czichon / F.J. Kreppner (Hrsg.), *Proceedings of the 4th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East. 29 March – 3 April 2004, Freie Universität Berlin. Volume 2: Social and Cultural Transformation: The Archaeology of Transitional Periods and Dark Ages. Excavation Reports* (Wiesbaden), 345–352.
- Kulakoğlu, F. et al.
2005 Gaziantep Kale Höyük 2003 Excavations, *Kazı Sonuçları Toplantısı* 26.2, 291–302.

- Kulemann-Ossen, S. / Mönninghof, H.
2019 Hybridity of Styles: Iron Age Pottery from Sirkeli Höyük, *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici. Nova Series* 5, 111–146.
- Leder, D.
2017 The Lithic Finds from Dülük Baba Tepesi and Their Place in the PPNB of the Western Euphrates Region, in: E. Winter (Hrsg.), 21–31.
- Lipiński, E.
2000 *The Aramaeans. Their Ancient History, Culture, Religion*, Orientalia Lovaniensia Analecta 100 (Löwen / Paris / Sterling).
- Martz, A.-S.
2007 *La céramique culinaire du sud-est anatolien, du 2e au 7e s. de n. è. : typologie, chronologie, production* (Université de Nancy).
- Matthers, J. (Hrsg.)
1981 *The River Queiq, Northern Syria, and Its Catchment. Studies Arising from the Tell Rifa'at Survey 1977–1979*, British Archaeological Reports International Series 98 (Oxford).
- Messerschmidt, W.
2017 Das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi in der vorhellenistischen Eisenzeit – Versuch einer kulturgeschichtlichen Einordnung, in: E. Winter (Hrsg.), 33–55.
- Mitchell, S.
1980 *Aşvan Kale I. Keban Rescue Excavations, Eastern Anatolia. The Hellenistic, Roman and Islamic Sites*, British Archaeological Reports 80 (Oxford).
- Öğüt, B.
2014 Die altorientalische Keramik vom Dülük Baba Tepesi, in: E. Winter (Hrsg.), 49–63.
2023 Zum Stand der archäologischen Forschungen in Şehitkamil, nördlich von Gaziantep/Türkei, in: J. Marzahn / D. Wicke (Hrsg.), Zwischen Schwarzem Meer und Persischem Golf. 125 Jahre Deutsche Orient-Gesellschaft (Darmstadt) 91–95.
- Önal, M. et al.
2007 *Gaziantep İlçeleri Taşınmaz Kültür ve Tabiat Varlıkları Envanteri* (Gaziantep).
- Özgen, E. / Helwing, B. / Engin, A.
2001 The Oylum Regional Project: Archaeological Prospection 2000, *Araştırma Sonuçları Toplantısı* 19.2, 217–228.
- Özgen, E. et al.
2002 The Oylum Regional Project: Results of the 2001 Prospection Season, *Araştırma Sonuçları Toplantısı* 20.2, 151–158.
- Orssaud, D. / Sodini, J.-P.
2003 Le ‘brittle ware’ dans le Massif Calcaire (Syrie du Nord), in: Ch. Bakirtzis (Hrsg.), *Actes du VII^e Congrès International sur la Céramique Médiévale en Méditerranée* (Athen) 491–504.
- Pöllath, N. / Peters, J.
2011 ‘Smoke on the Mountain’ – Animal Sacrifices for the Lord of Doliche, in: E. Winter (Hrsg.) 47–68.

- Redford, S.
1986 Excavations at Gritille (1982–1984): the Medieval Period, a Preliminary Report, *Anatolian Studies* 36, 103–136.
- Sanlaville, P. (Hrsg.)
1985 *Holocene settlement in North Syria. Résultats de deux prospections archéologiques effectuées dans la région du nahr Sajour et sur le haut Euphrate syrien*, British Archaeological Reports 238 (Oxford).
- Schütte-Maischatz, A. / Winter, E. (Hrsg.)
2004 *Doliche. Eine kommagenische Stadt und ihre Götter. Mithras und Iupiter Dolichenus*, Asia Minor Studien 52 (Bonn).
- Simon, Z.
2014 Das Fragment einer syro-hethitischen Votivstele vom Dülük Baba Tepesi I: Die Inschrift (DÜLÜK BABA TEPESİ I), in: E. Winter (Hrsg.) 17–21.
- Strothenke, E.
2016 *Einfache Gebrauchswaren und Kochtopfwaren vom Dülük Baba Tepesi von der römischen bis in die islamische Zeit*, Dolichener und Kommagenische Forschungen VII, Asia Minor Studien 80 (Bonn).
2017 Ausgewählte Funde glasierter Keramik vom Dülük Baba Tepesi, in: E. Winter (Hrsg.) 263–302.
- Strothenke-Koch, E.
2019 Keramik, in: M. Blömer / D. Çobanoğlu / E. Winter, Die Stadtgrabung in Doliche. Zu den Ergebnissen der Feldarbeiten 2015–2018, *Istanbul Mitteilungen* 69, 126–141.
- Vokaer, A.
2011 *La « Brittle Ware » en Syrie. Production et diffusion d'un céramique culinaire de l'époque hellénistique à l'époque omeyyade*, Coll. Mémoires de la Classe des Lettres III, Fouilles d'Apamée de Syrie 2 (Brüssel).
- Wagner, J.
1976 *Seleukeia am Euphrat, Zeugma*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B10 (Wiesbaden).
1982 Neue Denkmäler aus Doliche. Ergebnisse einer archäologischen Landesaufnahme im Ursprungsgebiet des Iupiter Dolichenus, *Bonner Jahrbücher* 182, 133–166.
- Wilkinson, T.J. / Peltenburg, E.J. / Wilkinson, E.B. (Hrsg.)
2016 *Carchemish in Context. The Land of Carchemish Project, 2006–2010*, Themes from the Ancient Near East 4 (Oxford / Havertown).
- Winter, E.
2011 Der Kult des Iupiter Dolichenus und seine Ursprünge. Das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche, in: ders. (Hrsg.) 1–17.
2017 Das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche. Die Grabungen der Jahre 2013–2015, in: ders. (Hrsg.) 1–19.
- Winter, E. (Hrsg.)
2008 *ΠΑΤΡΙΣ ΠΑΝΤΡΟΦΟΣ ΚΟΜΜΑΓΗΝΗ. Neue Funde und Forschungen zwischen Taurus und Kommagene*, Dolichener und Kommagenische Forschungen 3, Asia Minor Studien 60 (Bonn).
2011 *Von Kummuh nach Telouch. Archäologische und historische Untersuchungen in Kommagene*, Dolichener und Kommagenische Forschungen 4, Asia Minor Studien 64 (Bonn).

- 2014 *Kult und Herrschaft am Euphrat*, Dolichener und Kommagenische Forschungen 6, Asia Minor Studien 73 (Bonn).
- 2017 *Vom eisenezeitlichen Heiligtum zum christlichen Kloster. Neue Forschungen auf dem Dülük Baba Tepesi*, Dolichener und Kommagenische Forschungen 9, Asia Minor Studien 84 (Bonn).
- Yaman, H.
2019 Death in Zeugma: a Survey of the Tombs, *Anadolu* 45, 125–168.
- Zaina, F.
2018 The Iron Age, in: ders. (Hrsg.) *Excavations at Karkemish I. The Stratigraphic Sequence of Area G in the Inner Town*, OrientLab. Series Maior 3 (Bologna) 116–250.

